

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr, Sonntag monatlich 2 Mal, bei Vorkostenung 1,50 Mark jährlich, einschließlich Einschlagsnummer in Fort alle Bahnstationen, Verkäufern, untere Ausdrucker u. Verlagsstellen, wo man es zu jeder Zeit bei der Post oder beim Einzelverkauf erhalten kann. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Rücksendung übernehme der Empfänger die Kosten.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamtes Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 11 — 98. Jahrgang Prachtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volleheft: Dresden 2640 Freitag, den 13. Januar 1939

Frieden und Gerechtigkeit

Ansprachen beim Neujahrsempfang des Führers

Der traditionelle Neujahrsempfang des Führers und Reichskanzlers im Neubau der Reichskanzlei war für die Reichshauptstadt ein bedeutendes Ereignis, das tausende Berliner und Besucher aus allen Gauen des Reiches in das Regierungsviertel um die Wilhelmstraße angezogen hatte. Viele Volksgenossen aus der Ostmark und dem Sudetenland waren darunter, die Gelegenheit fanden, dem Führer ihre Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen.

Glückwünsche der Wehrmacht

Am 11 Uhr erschienen zuerst die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, zur Überbringung der Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Die Glückwünsche der NSDAP hatte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, dem Führer bereits vor einigen Tagen überbracht. Eine auf dem Wilhelmplatz aufgestellte Ehrenkompanie des Wachregiments unter Führung des Hauptmanns Ewert erwies den Oberbefehlshabern bei ihrer An- und Abfahrt die Ehrenbezeugungen. Beim Verlassen des Hauses schritten sie gemeinsam die Front ab.

Hieran schloß sich der Empfang des Chefs der Deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, der in Begleitung von Obergruppenführer Selbmeier, General der Polizei Daluge und den Gruppenführern Seydritz, Wolff und Bunde dem Führer die Glückwünsche aller Gliederungen der deutschen Polizei übermittelte.

Einige Zeit später erschien wie alljährlich unter Führung ihres „Regierenden Vorstehers“, Max Frosch, eine Abordnung der „Salzwirler-Bruderschaft im Thale zu Halle“ in der bunten Tracht der Hallören, die dem Reichsoberhaupt nach alter Sitte eine Probe des von ihnen erzeugten Salzes mit Schlackwürfeln und Eiern und ein dem Führer gewidmetes Glückwünschegedicht, den sogenannten Neujahrscarmen, darbrachten.

Dann meldete sich der Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, beim Führer, um ihm die Glückwünsche der Einwohnerschaft Berlins zu überbringen, die der Führer mit seinen besten Wünschen für den bevorstehenden Ausbau und das Gedeihen der Reichshauptstadt dankend entgegennahm.

Auffahrt des Diplomatischen Korps

Während diese Empfänge noch stattfanden, begann von den Tritten her die Auffahrt des Diplomatischen Korps zum feierlichen Neujahrsempfang. Die aus dem Wilhelmplatz gegenüber dem Eingang Wilhelmstr. 78 aufgestellte Ehrenkompanie des Heeres mit Musik und Spielzeugen erwies jedesmal die Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Nuntius und den Vorkämpfern den Präsentierermarsch schlug, während für die Besandten das Spiel gerührt wurde. Die weitere Vorfahrt führte durch das neue Doppelportal in den Ehrenhof zur Freitreppe, wo ein Doppelposten der SS-Leibstandarte den aufsteigenden Diplomaten Ehrenbezeugungen erwies.

Die Missionsschefs begaben sich in den Rosalf-

sal, wo sie von Staatsminister und Chef der Präsidentskanzlei Dr. Meißner und dem Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Gesandten Freiherrn von Dörnberg, empfangen und von wo sie durch die Kutsche Halle und die Große Galerie in den Großen Empfangssaal geleitet wurden. Nachdem die sämtlichen in Berlin beglaubigten 52 ausländischen Vorkämpfer, Gesandten und Geschäftsträger hier Aufstellung genommen hatten, betrat — Punkt 12 Uhr — der Führer und Reichskanzler den Saal zusammen mit dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop und dem Chef des Protokolls, begleitet von Staatsminister und Chef der Präsidentskanzlei Dr. Meißner, dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, dem Presschef der Reichsregierung Reichsleiter Dr. Dietrich, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Weizsäcker, dem Chef der Persönlichen Adjutantur SA-Obergruppenführer Brückner, und dem Chef der Adjutantur der Wehrmacht Oberstleutnant des Generalstabes Schmundt.

In diesem feierlichen Empfang nahmen außerdem teil der Reichspresschef Dr. Dietrich, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt SS-Gruppenführer Koppeler, der Ministerialdirektor in der Präsidentskanzlei Dr. Doehle, der Persönliche Referent des Führers in der Reichskanzlei, Ministerialdirektor Dr. Neerwald, die Persönlichen Adjutanten des Führers, SS-Gruppenführer Schaub und die NSDAP-Brigadeführer Hauptmann a. D. Biedemann und A. Normann, Reichspräsidentrat Kiewitz sowie die Adjutanten der Wehrmachtteile.

Der Wunsch des päpstlichen Nuntius

Als Doyen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo in französischer Sprache eine Ansprache an den Führer und Reichskanzler, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichskanzler! Zu Beginn des neuen Jahres gibt sich das Diplomatische Korps, das bei dem Deutschen Reich akkreditiert ist und das sich in diesem Augenblick vor Eurer Erzellenz versammelt hat, die Ehre, Ihnen durch seinen Doyen seine besten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Das soeben zu Ende gegangene Jahr, so kühnlich es auch war, hat uns einen so hellen und verheißungsvollen Tag gebracht, daß es für uns eine Stärkung und freundliche Hoffnung bedeutet, diesen Tag in Erinnerung bringen zu können. Dieser Tag, an dem vier Staatsmänner gleichsam unerwartet in Ihrem Land zusammenkamen, um in einer schweren Stunde die für den Frieden entscheidenden Abkommen zu schließen, hat alle Völker mit Freude erfüllt: Der aufschichtigste Verfall und das Dankgebet aller waren damals der Ausdruck der allgemeinen Freude.

Als Vertreter dieser Völker, die dem Frieden zujubelten, sind wir glücklich, untererseits am Ende dieses geschichtlichen Jahres die mutigen Schöpfer dieser Abkommen öffentlich zu ehren und gleichzeitig den Dank zum Ausdruck zu bringen, den jeder Freund des Friedens auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

Erzellenz! Jeder aufmerksame Beobachter hat festgestellt, daß Ihre Einladung zur Zusammenkunft in München bereits vor dem Bekanntwerden ihres Ergebnisses in den besorgten Herzen der Völker ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen hat. Es war dies nicht ein einfaches Vorgereben bezüglich noch unsicherer Abkommen;

nein, es war vielmehr die ehrliche Freude über die Einführung eines friedlichen Verfahrens, das die besten Ergebnisse erhoffen ließ.

In der Schwelle des neuen Jahres wollen wir diese Freude, die sich an das Verfahren knüpfte, festhalten und in einen Wunsch für die Zukunft wandeln.

Gebe es der Allmächtige, daß ein solches friedliches Verfahren, das sich bei der Münchener Zusammenkunft als so wirksam erwiesen hat, und das dem Wunsch aller Völker so sehr entspricht, das süßliche Mittel zur Schlichtung aller internationalen Streitfälle wird.

Es liegt uns am Herzen, diesem Wunsche, der wegen seiner Tragweite als weltumfassend bezeichnet werden kann, im Namen unserer Staatsoberhäupter und auch in unserem eigenen Namen die aufrichtigsten und ergebensten Wünsche für das persönliche Wohlergehen und das Glück Eurer Erzellenz wie auch für das Weitergelingen Ihres Landes Deutschland hinzuzufügen.

Die Antwort des Führers

Der Führer und Reichskanzler erwiderte darauf mit folgender Rede:

Herr Nuntius! Für die freundlichen Glückwünsche, die Euer Erzellenz mir namens des in Berlin akkreditierten und hier versammelten Diplomatischen Korps aus Anlaß des Jahreswechsels zum Ausdruck gebracht haben, danke ich Ihnen aufrichtig.

In Ihrer Ansprache haben Sie, Herr Nuntius, besonders des Tages der Zusammenkunft der Vertreter der vier Großmächte in München gedacht. Auch mir drängt sich beim Rückblick auf das vergangene Jahr die Erinnerung an dieses Ereignis in besonderer Weise auf. Die deutsche Nation denkt in tiefer Dankbarkeit daran, daß das Jahr 1938 auch für unser Volk die Verwirklichung seines unabweisbaren Rechtes auf Selbstbestimmung gebracht hat. Wenn dieses erreicht worden ist, ohne daß auch nur ein Tag der Frieden Europas unterbrochen wurde, so hat dabei in der Tat die Politik einen weisen Einfluß der Mächte, die in dem Münchener Abkommen ihren Ausdruck fand, einen bedeutenden Anteil.

Ich habe bereits an anderer Stelle Gelegenheit genommen, aus Anlaß dieses Jahreswechsels dem Dank zum Ausdruck zu geben, den das deutsche Volk den Staatsmännern gegenüber empfindet, die es im Jahre 1938 unternommen haben, mit Deutschland zusammen Wege zu einer friedlichen Lösung der unaufschlebbaren Fragen zu suchen und zu finden. Daß es gelungen ist, zu dem von uns allen gewünschten friedlichen Erfolge zu gelangen, verdanken wir nicht nur dem Friedenswillen und dem Verantwortungsbewußtsein der beteiligten Regierungen, sondern vor allem der Einsicht, daß die in der geschichtlichen Entwicklung und den natürlichen Bedürfnissen der Völker begründeten Notwendigkeiten früher oder später anerkannt werden müssen und nicht zum Nachteil eines einzelnen Volkes oder Staates abgelehnt oder gar mit Gewaltmitteln verbaut werden dürfen. Die beteiligten Mächte haben aus dieser Einsicht die notwendigen Folgerungen für ihre politischen Entschlüsse gezogen und damit wahrhaft dazu beigetragen, nicht nur den europäischen Frieden zu bewahren, sondern auch ein gesünderes und glücklicheres Europa zu schaffen.

Dieser Vorgang berechtigt auch nach meiner Ueberszeugung, darin Stimme ich mit Ihnen, Herr Nuntius, überein, zu der Hoffnung, daß es auch in Zukunft der Einsicht der leitenden europäischen Staatsmänner gelingen wird, Europa jenen Frieden zu schenken, der den natürlichen und damit berechtigten Interessen der Völker im höchstmöglichen Umfange gerecht wird.

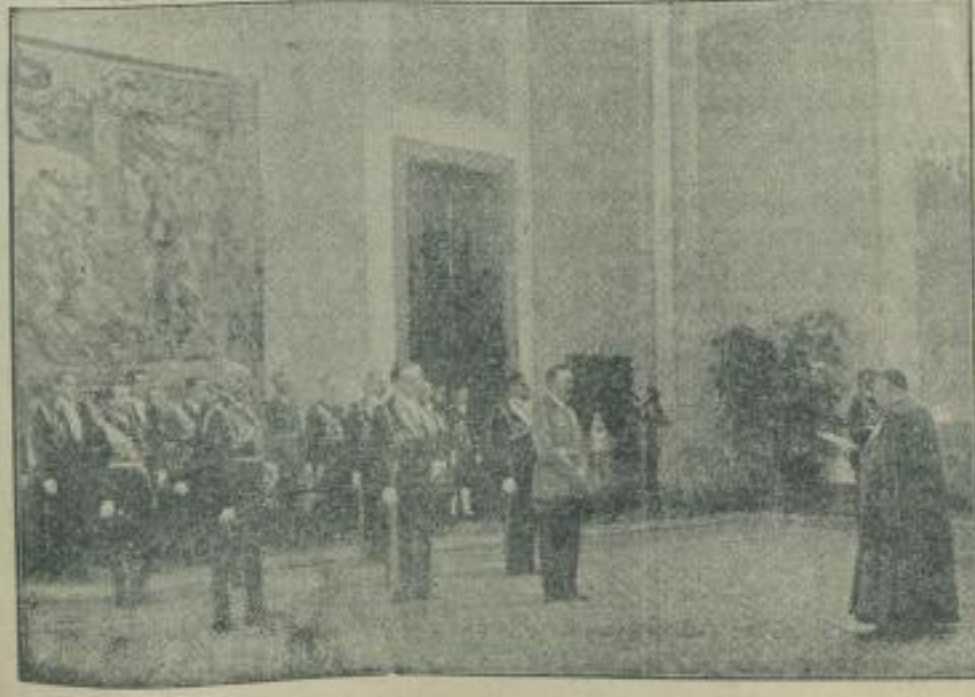
Die Glückwünsche, die Euer Erzellenz für das Deutsche Reich und für mich persönlich zum Ausdruck brachten, erwidere ich von Herzen. Sie gelten ebenso sehr dem persönlichen Wohlergehen aller hier vertretenen Staatsoberhäupter wie dem Glück und Gedeihen ihrer Länder.

Nach dem Austausch der Ansprachen begab sich der Führer und Reichskanzler, begleitet vom Reichsminister des Auswärtigen zum Doyen, beglückwünschte ihn und die nach ihrer Rangfolge lebenden Vorkämpfer, Gesandten und Geschäftsträger einzeln und nahm deren Glückwünsche entgegen.

Nach Abschluß seines Rundganges grüßte der Führer und Reichskanzler von der Mitte des Saales aus zum Abschied das Diplomatische Korps und verließ hierauf mit seiner engeren Begleitung wieder den Großen Empfangssaal. Der Chef des Protokolls geleitete den Doyen und die übrigen Missionsschefs durch die Große Galerie und die Reihe der übrigen Säle zurück zu der Freitreppe des Ehrenhofes, von wo die Abfahrt des Diplomatischen Korps unter den gleichen Ehrenbezeugungen der Ehrenkompanie wie bei ihrer Ankunft erfolgte.

Der Führer von den Tausenden umjubelt

Während nun das Diplomatische Korps vom Führer empfangen wurde, harrten Tausende vor der Reichskanzlei aus. Sie wollten den Augenblick nicht verpassen, da der Führer auf dem Balkon erscheint. Bewegung kam in die Menge, als die Ehrenkompanie des Wachregiments gegenüber dem nunmehr wieder geöffneten großen Portal Aufstellung nahm. Als erster verließ Nuntius Orsenigo,



Der Nuntius verließ seine Ansprache.

Im Großen Empfangssaal der neuen Reichskanzlei empfing der Führer mit seiner Begleitung die Diplomaten. Der päpstliche Nuntius Monsignore Orsenigo als Doyen des Diplomatischen Korps hielt eine Ansprache. — Neben dem Führer Reichsaußenminister von Ribbentrop und Reichsminister Dr. Lammer.

(Presse: Hoffmann-Wagenborg.)

Chamberlain bei Viktor Emanuel

Fortsetzung der politischen Gespräche — „Weg für eine Zusammenarbeit frei!“

Die italienische Öffentlichkeit sieht unter dem Eindruck des herzlichen Empfanges von Chamberlain und Lord Halifax durch Mussolini und Graf Ciano, Chamberlain und Lord Halifax sind am zweiten Tage ihres Rombesuches im Quirinal von König und Kaiser Viktor Emanuel in Audienz empfangen worden, und am Nachmittag wurden die politischen Gespräche fortgesetzt, die nach der Ankunft der englischen Minister im Palazzo Venezia ihren Anfang genommen hatten. Am Vormittag hatten die englischen Minister an den Königsgräbern im Pantheon und anschließend am Grabmal des unbekanntlichen Soldaten Vorbesuche niedergelegt. Auf ihrer Fahrt durch die Straßen Roms wurden die englischen Gäste allenthalben von der Bevölkerung mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Viel beachtet werden in der italienischen Presse die Trinksprüche, die auf dem zu Ehren der englischen Minister veranstalteten Bankett gewechselt wurden. Der Duce hatte dabei betont, daß die unlängst in Kraft getretenen englisch-italienischen Vereinbarungen die Beziehungen zwischen England und Italien auf eine feste Basis gestellt und nicht nur die Freundschaft zwischen den beiden Ländern auf einer neuen Verständigungsebene und im Rahmen der neuen Realität im Mittelmeer und in Afrika wiederhergestellt, sondern auch den Weg für eine Zusammenarbeit frei gemacht hätten, von der man wünsche, daß sie als notwendiges Element für den Frieden Europas ebenso lange wie fruchtbar sein möge.

Chamberlain hatte u. a. erwidert: „Ich bin hierhergekommen mit dem Voratz, die Politik, die ich entschlossen verfolge, fortzusetzen: eine Politik der Freundschaft mit allen und der Feindschaft gegen niemanden, eine auf die gerechte und friedliche Lösung der internationalen Schwierigkeiten gerichtete Politik über den Verhandlungsweg.“ Chamberlain gab der Verklärung Ausdruck, daß das Abkommen zwischen Italien und England ein neues Kapitel der Freundschaft und des Vertrauens eingeleitet habe, das sich für die Stabilität Europas als fruchtbar erweisen werde.

„Gerechtigkeit und Friedenliebe nicht voneinander zu trennen“

In den Trinksprüchen schreibt die italienische Presse, es sei unmöglich, nicht zu bemerken, daß in den Trinksprüchen offen und beherztlich auf das Abkommen von München Bezug genommen wurde, dessen Geist also weder geschwunden sei noch auch nur teilweise verlorengeworden. Aber das Wort vom allgemeinen Frieden wäre

induktiv, wenn sich dieser nicht auf etwas Konkretes stützen würde. Für den Italiener sei der Gedanke der Gerechtigkeit von der Friedensliebe nicht zu trennen. Die „Gazzetta del Popolo“ erklärt, es gebe heute keine offenen Fragen zwischen Italien und England mehr. Ueber die Ergebnisse des Besuches können keine Voraussetzungen gemacht werden, doch wäre es wünschenswert, daß der italienische Standpunkt von den britischen Ministern geteilt werden möge. Für Italien bleibe die Achse Rom-Berlin die Grundlage der Außenpolitik.

London: Freundschaftliche Aussprache

In der englischen Presse wird hervorgehoben, daß die Aussprache zwischen den Staatsmännern in Rom außerordentlich freundschaftlich gewesen sei. In Rom habe man hervor, daß man von Großbritannien nichts mehr wünsche als eine ständige Freundschaft. Die englischen Minister betonen im übrigen, daß die Beziehungen in Rom der Erhaltung des Friedens dienen sollen. In der Stellungnahme der französischen Presse ist keine einheitliche Linie zu finden. Man könne noch keine Schlussfolgerungen aus den Besprechungen ziehen. Nach dem „Journal“ habe Chamberlain erklärt, daß England es gern sähe, wenn zwischen Italien und Frankreich direkte Verhandlungen aufgenommen würden.

Unterredung im Palazzo Venezia

Die zweite Unterredung zwischen den italienischen und englischen Staatsmännern fand am Donnerstagabend statt. Der englische Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax begaben sich zu diesem Zweck um 17.30 Uhr in den Palazzo Venezia, wo sie mit Mussolini und Graf Ciano zusammentrafen.

Vorher hatte in dem mit englischen und italienischen Fahnen festlich geschmückten Warmwasserbad des Forum Mussolini zu Ehren des englischen Premierministers Chamberlain eine große sportlich-militärische Vorführung von über 4300 Angehörigen der italienischen Jugend des Viktorienbundes stattgefunden, der neben den englischen Gästen auch der Duce, Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace und weitere Regierungsmitglieder sowie führende Persönlichkeiten von Partei und Regierung beiwohnten. Von den mit Tausenden bis auf den letzten Platz dicht gefüllten Rängen des Stadions wurde Chamberlain und Mussolini ein begeistertes Empfang zuteil, der sich noch steigerte, als die beiden Regierungschefs nach dem im Palazzo Romano durchgeführten Vorbesuch gemeinsam die Ehrentribüne verließen.

der Tönen des diplomatischen Korps in Berlin, den Ehrenhof. Er sowie die nachfolgenden Vorgesetzten wurden durch den Präsentiermarsch geehrt, während bei den Gefandten wiederum die Trommel geführt wurde.

Endlich wurde das Wort der Menschenmenge befohlen. Wieder trat die Ehrenkompanie unter präsentierter Gewehr, der Präsentiermarsch Klang auf und im weit geöffneten Einmarsch zum Ehrenhof wurden der Führer und seine Begleitung sichtbar. Jubelnde Heilrufe schallten ihm entgegen, als er an die Spitze der Ehrenkompanie herantrat und langsam die Front abschritt. Dann verließ der Führer den Wilhelmplatz und begab sich vor das „Haus des Reichsanzalters“, um hier den Vorbesuch der Ehrenkompanie abzunehmen. Während die Truppe im Paradeschritt vorbeizog, umjubelte die Menge ihren Führer, und die Heilrufe begleiteten ihn so lange, bis er wieder ins Portal zurücktrat.

Kurze Zeit davor wurde die harrende Menschenmenge noch einmal belohnt. Der Führer trat auf den Balkon. Die ganze Liebe und Verehrung der Berliner schlug ihm wieder in endlosen Heilrufen entgegen, die erst langsam verebbten, nachdem er schon lange in die Kanzlei zurückgekehrt war.

Ribbentrop nach Warschau eingeladen

Besuch noch im Laufe des Winters

Der polnische Außenminister, Oberst Bed, hat den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, anlässlich seines Zusammenstehens mit dem Reichsaussenminister in München namens der polnischen Regierung zu einem Besuch in Warschau eingeladen. Der Reichsminister des Auswärtigen hat die Einladung angenommen. Der Zeitpunkt des Besuchs, die einen Gegenbesuch für den feierlichen Besuch des polnischen Außenministers in Berlin darstellt und die voraussichtlich noch im Laufe des Winters stattfinden wird, wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Reichsausschuß für Leistungssteigerung

Zur Herstellung einer rationellen Wirtschaftsordnung

Reichswirtschaftsminister Funk hat auf Grund der Bevollmächtigung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, zur Lenkung aller Maßnahmen der Leistungssteigerung eine Anordnung über die Errichtung eines Reichsausschusses für Leistungssteigerung erlassen.

Der Reichsausschuß ist beratendes Organ des Reichswirtschaftsministers und steht unter dessen Aufsicht. Seine Aufgabe ist es, allen Stellen aus Staat, Partei und Wirtschaft, die an der Herstellung und Durchführung einer Wirtschaftsplannung, der technischen Rationalisierung sowie der Leistungserhöhung beteiligt sind, die organisatorische Grundlage für eine Gemeinschaftsarbeit auf diesen Gebieten zu geben. Er soll ferner die Erfahrungen der Praxis und die Ergebnisse der Forschung sammeln und auswerten. In dem Reichsausschuß vereinigen sich Vertreter aus Staat, Partei und Wirtschaft zu einer Gemeinschaftsarbeit, die der freien Entwicklung der gesunden, unentbehrlichen Initiativkräfte und der Selbstverantwortung und Selbstverwaltung der wirtschaftlich schaffenden Menschen ein weites Tätigkeitsgebiet vorbehalten soll.

Rundfunkachse Berlin-Rom

Eröffnung einer deutsch-italienischen Sendereihe

Nachdem am 10. November 1938 in Rom in feierlicher Weise eine italienisch-deutsche Sendereihe im Rundfunk eröffnet worden war, läßt nunmehr die Reichs Rundfunkgesellschaft auf Anordnung des Reichsministers Dr. Goebbels eine deutsch-italienische Sendereihe folgen, die mit Ansprachen von Dr. Goebbels und des italienischen Vorkämpfers Attilico eröffnet wurde.

Nach einleitenden Worten des Reichsintendanten Dr. Glasmeier führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus, daß der Bloch Deutschland-Italien während eines Jahrtausends das Kernstück des abendländischen Kulturkreises gewesen sei, und die geistig schöpferische Strahlung dieser tausendjährigen europäischen Basis habe in allen Zeiten entscheidend auf alles Kulturleben der Welt gewirkt. Die Rundfunkachse Rom-Berlin diene in erster Linie der geistigen Vertiefung einer Freundschaft, die ihre gestaltende politische Kraft nicht zuletzt aus einer stolzen geschichtlichen Vergangenheit schöpfe. Die Rundfunkachse Rom-Berlin wolle darüber hinaus das deutsche und das italienische Volk in seiner positiven Mitarbeit an einer neuen und glücklichen europäischen Völkergemeinschaft unterstützen. Die Rundfunkachse Rom-Berlin vertrete das gegenseitige Vertrauen der beiden Völker zum Siege einer europäischen Aufbauarbeit, die das wahre Fundament des Friedens schaffe.

Dann sprach der italienische Vorkämpfer Attilico, der Dr. Goebbels für seine Ausführungen dankte. Die feierliche Veranstaltung sei das Gegenstück zu der vor wenigen Wochen in Rom erfolgten Rundgebung und damit die endgültige Krönung einer glückverheißenden Initiative italienischer und deutscher Rundfunkarbeit. Das Nürnberg in Rom unterzeichnete Kulturabkommen bestimme die Grundlagen für eine harmonische, fruchtbare und immer intensiveren Austauschstätigkeit. Zu diesem Austausch trage nun in einem regelmäßigen Rhythmus auch das modernste und schnellste Propagandamittel bei.

Schluß mit der Kinderschwarzarbeit

Die Betreuung der wehrfähigen Jugend

Im Fortgang der Münchener Reichsversammlung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung wies der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Oberbannführer Schröder, darauf hin, daß gerade die Sozialpolitik der Jugendberufshilfe zahlreiche Mittel biete, die allgemeine Erziehung durchzuführen. Die Arbeit im neuen Jahr werde beherrscht von der Durchführung des Jugendbeschäftigungsgesetzes. Die Freizeitsgestaltung der Jugendlichen sei in erster Linie Angelegenheit der Väter-Jugend. Sie müsse für den Jugendlichen die Form der Erziehung tragen. Im neuen Jahr werden Freizeitslager für unorganisierte Jugendliche in größerem Umfang als bisher ins Leben gerufen werden.

Vonnährer Vobst forderte in Zusammenhang mit den neuen Vorarbeiten über die Arbeitskarte für Kinder nachdrücklich zur Bekämpfung der Kinderschwarzarbeit auf. Ausnahmen vom Jugendbeschäftigungsgesetz würden nur zugelassen aus dringenden Gründen des Gemeinwohls und wenn die Weiterarbeit der Jugendlichen unvermeidlich sei, dann aber möglichst nur unter Anordnung periodischer ärztlicher Untersuchungen oder anderer Auflagen, wie eines zufälligen Urlaubes, warmer Mäntelchen oder der Bereitstellung geeigneter Beförderungsmittel.

Energischer Protest im Haag

Wegen der Anschläge auf die Wohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam

Der Deutsche Gesandte im Haag ist beauftragt worden, wegen der Anschläge auf die Privatwohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam sowie auf die Gesandtschaft im Haag energische Vorstellungen bei der niederländischen Regierung zu erheben.

Das Leben unserer Repräsentanten im Ausland ist uns kostbar. Es geht nicht an, daß sie länger Freiwillig bleiben für die Augen heimtückischer jüdischer Mordanschläge. Deshalb ist der deutsche Protest bei der holländischen Regierung vollumfänglich berechtigt. Die holländische Regierung muß die notwendigen Maßnahmen ergreifen, damit nicht weitere Anschläge gegen deutsche Diplomaten oder deutsche Gebäude unternommen werden, deren besonderer Schutz zu dem Visierkreis jeder Regierung gehört.

Es ist kein Geheimnis, daß die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland seit Wochen systematisch mit jüdischen Schmäh- und Drohbrieffen überschüttet werden. Es handelt sich zweifellos um einen von einer geheimen Regie geleiteten Feldzug. Es ist Pflicht der ausländischen Regierungen, diese Hege zu unterbinden, und besonders der Regierung von Holland, daß das internationale Judentum in keiner Zeit zur Operationsbasis seiner Hege gegen Deutschland gemacht hat. Alle ausländigen Holländer werden mit Unterstützung gegen den Mißbrauch ihrer Gastfreundschaft durch das Emigrantenjudentum abdrücken. Und man wird von der holländischen Regierung erwarten müssen, daß sie alle politischen Hege in ihre Schranken zurückweist, denn die

holländische Regierung trägt die Mitverantwortung für jede verbrecherische Handlung, die in ihrem Lande unter ihrer Duldung geschieht.

Eine holländische Warnung

„Das Maß der jüdischen Hege und Provokationen gegen Deutschland ist voll“

Das holländische nationale „Dagblad“ beschäftigt sich mit den Anschlägen auf das Wohnhaus der deutschen Gesandtschaft in Amsterdam und auf die Wohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam. Das Blatt sagt, das internationale Judentum habe aufsteigend seine Zentrale nach Amsterdam verlegt. Allseitig habe die Hege diesmal kein Menschenopfer gefordert, aber trotzdem bestelle die Bevölkerung noch immer nicht, daß die Hauptkampagne gegen Deutschland schließlich zu einem ebenso traurigen Drama wie in Paris führen könne. Ein großer Teil der niederländischen Presse scheint auch diesmal nicht aus den Tauschen gelernt zu haben.

Nach die Morgenblätter hätten tendenziöse Berichte veröffentlicht, durch die der Eindruck habe erweckt werden sollen, daß keinerlei wirkliche Schritte geschehen seien. Das Maß an Hege und Provokationen gegen Deutschland sei nun voll. Die letzten Ereignisse hätten es zum Überlaufen gebracht. Der Entschluß des Ministerpräsidenten, die niederländischen Chorfunktionäre in einer vertraulichen Versammlung zu erlösen, eine formelle Haltung Deutschlands gegenüber einzunehmen, schiene daher keineswegs überflüssig gewesen zu sein, doch habe er leider wenig Erfolg gezeitigt. Der Strom von Haß und Mißgunst, den täglich die niederländische Presse gegen Deutschland auspreie, sei die mittlere Ursache der letzten Geschehnisse in Amsterdam und im Haag.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. Januar 1939.

Spruch des Tages

Die Vaterlandsliebe ist es, die den Staat selbst regieren muß als durchsichtiger, lehrer und unabhängiger Behörde zu überleben, indem sie ihn befreit in der Wahl der Mittel für seinen nächsten Zweck, den innerlichen Frieden.

Johann Gottlieb Fichte.

Zabilden und Gedenktag

14. Januar

1874: Philipp Reis, der Erfinder des Fernsprechers, in Friedriehsdorf bei Domburg gestorben.

Sonne und Mond:

14. Januar: S.-A. 8.05, S.-U. 16.13; M.-A. 2.29, M.-U. 11.50

Millionenwerte in Kaninchen

Welche hervorragende Rolle in der Kleintierzucht gerade das Kaninchen spielt, zeigte die 3. Reichskleintierzucht in Leipzig, auf der über 10.000 Tiere zur Schau gestellt worden waren. Aus der gleichen falschen Einstellung heraus, aus der man früher der Kleintierzucht die notwendige Beachtung verweigerte, wurde auch das Kaninchen abgesehen. Eine Zählung im Jahre 1936 ergab das Vorhandensein von 8 Millionen Stück mit einem Gesamtwert von rd. 36 Millionen RM. Da Kaninchen aber, dank ihrer natürlichen Fruchtbarkeit, mehrmals im Jahre Junge werfen, die bereits nach mehreren Monaten schlachtreif sind, beläuft sich die Zahl der jährlich erzeugten Tiere auf etwa 40 Millionen, so daß also im Jahre rd. 30 Millionen Kaninchen geschlachtet werden können. Der Fleischwert dieser Tiere beläuft sich nach genauesten Ermittlungen auf rd. 105 Millionen RM. Hinzu kommen 14 Millionen RM für Felle, die in der Lederberei Verwendung finden, um entweder zur Herstellung von Brieftaschen, Fensterleder, Handtaschen oder anderen feinen Lederwaren oder in der Pelzindustrie verarbeitet zu werden, während sich die mehr und mehr in den Vordergrund getretene Verarbeitung der Angorawolle bereits eines Wertes von rd. 1 Million RM im Jahr erfreut.

Auf den hohen Nährwert des schmackhaften, leichtverdaulichen und selbst von Verzten hochgeschätzten Kaninchenfleischs braucht hier nicht besonders hingewiesen zu werden. Der Erzeugungswert der in Deutschland gehaltenen Kaninchen in Höhe von 123 Millionen RM kann und muß aber noch um ein Vielfaches gesteigert werden. Nur erprobte Wirtschaftsrassen führen zum Erfolg! So sind denn auch durch die Reichsfachgruppe nur noch sieben Rassen als Wirtschaftsrassen anerkannt. Eine ganz besondere Beachtung und Förderung durch die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter erfährt fortan das Angorakaninchen, das wegen seiner Wolle immer stärker bevorzugt wird, und so wurden denn auch bereits entsprechende Zuschüsse zum Ankauf von über 3000 Angorahäsinen gegeben. Ein Abkommen zwischen dem Reichsbund Deutscher Kleintierzüchter und dem Deutschen Siedlerbund einerseits und dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter andererseits ermächtigt es weiterhin, daß von jetzt ab jeder Kleintierzüchter Kaninchen halten kann und die Kleintierzucht seinen Rüstungsgrund mehr bildet.

Tagesgespräch

Der, der den Ruhm der solistischen Ehre in Grau und Blau wieder tragen darf, vergesse niemals, daß erst die nationalsozialistische Bewegung unter ihrem Führer es ermöglicht hat, wieder eine Wehrmacht aufzubauen, die Deutschlands Freiheit und Ehre sichert.

Der Führer im Deutschen Opernhaus

Bekanntmachung der „Lustigen Witwe“ von Franz Lehár. Am Donnerstagabend wohnt der Führer und Reichskanzler der glanzvollen Aufführung der weltbekannten Operette Franz Lehárs „Die lustige Witwe“ im Deutschen Opernhaus bei, die unter der persönlichen Stadtführung des Leiters stand.

Dr. Dietrich vor der deutschen Presse

Oberregierungsrat Frische in sein neues Amt eingeführt. Reichspressechef Dr. Dietrich führte im Reichspropagandaministerium vor den Vertretern der großen deutschen Presse den neuen Leiter der Abteilung „Deutsche Nachrichten“ des Reichspropagandaministeriums, Oberregierungsrat Frische, in sein Amt ein.

Wehrmacht stets hilfsbereit

7,7 Millionen Mark Spenden für das WGB. Die Wehrmacht hat sich auch im vergangenen Jahr wieder tatkräftig für das Winterhilfswerk eingesetzt. Die Barpenden und Naturalien der Wehrmacht für das WGB 1937/38 erreichten einen Gesamtwert von 7.700.134,40 Mark.

Einsatz bei Not und Gefahr

Auch beim Hilfeinsatz in Fällen von Not und Gefahr durch Naturkatastrophen usw. betätigte sich die Wehrmacht im Berichtsjahr 1938 wiederum hervorragend. Die Pioniere wurden zusammen mit anderen Truppenteilen in den Monaten Januar bis November etwa 30mal in Stärke von insgesamt rund 36 Kompanien bei Not- und Katastropheneinsätzen eingesetzt.

Nach dem Neujahrsempfang. Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile verließen die neue Reichskanzlei. Von links: Generaloberst v. Braunsbach, Generalfeldmarschall Göring und Generaladmiral Raeder im Innenhof der Reichskanzlei.



Nach dem Neujahrsempfang. Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile verließen die neue Reichskanzlei. Von links: Generaloberst v. Braunsbach, Generalfeldmarschall Göring und Generaladmiral Raeder im Innenhof der Reichskanzlei.

Monument Großdeutschlands

Die neue Reichskanzlei erhielt ihre Weihe — Ein Gang durch den Repräsentativbau

Mit dem traditionellen Neujahrsempfang des Führers und Reichskanzlers erhielt der Monumentalbau der neuen Reichskanzlei seine feierliche Weihe. Symbolisch ist der Repräsentativbau mit der Errichtung des Großdeutschen Reiches emporgewachsen, den der Führer die „Bekrönung des Großdeutschen politischen Reiches“ nannte.

Das unter einer Idee geeinte Volk, das einem Führer die Gefolgschaft geschworen hat, das mit unbändigem Willen erfüllt, die Fesseln und Ketten und die unwürdige Vergangenheit abwarf, hat andere Begriffe von Monumentalität als morose, nur äußerlich glanzvolle Zeitepochen. Die Siegesfeier des Baumaterials, die Wucht der Granitquadern und die Härte des Betons sind Ausdruck der Zeit, die wir erleben und gestalten, und in der feierlichen Größe und dennoch Schlichtheit der Formen sprechen Ernst, Gehörlichkeit und Opferwillen der Nation.

Ein Besuch der neuen Reichskanzlei, das Aufschwimmenlassen der Formen und Weiten können erst den gewaltigen Eindruck des herrlichen Bauwerks vermitteln. Für alle Zeiten ist mit diesem Bau der Name Prof. Speers verknüpft, der wie kein anderer der Befähigung des Volkes in den Bauformen Ausdruck zu geben verstand. In neun Monaten Bauzeit entstand das Werk in seiner unumhüllbaren Schönheit und Größe.

Es mag schwer sein für denjenigen, der keinen Grundrissplan des weitläufigen Gebäudes vor sich hat, sich die Aufstellung der einzelnen Räumlichkeiten vorzustellen. Wir wollen darum den Weg verfolgen, den die Diplomaten beim Führerempfang gegangen sind.

meter hohen Säulen getragen ist. Zur Rechten und zur Linken des Treppenaufganges stehen zwei Plakiten von Professor Arno Breker, Partei und Wehrmacht verkörpernd, die nach des Führers Urteil zum Schönsten gehören, was auf plastischem Gebiet in Deutschland je geschaffen wurde.

Der erste Innenraum, das kleine Vestibül, gibt zum erstenmal einen Begriff von der Gediegenheit der Innenraumgestaltung der neuen Reichskanzlei. Der nächste Raum, die Mosaikhalle, zeigt als erster die riesigen Ausmaße, die diesen Bau in seiner Gesamtheit auszeichnen. Die Länge dieser Halle beträgt 46 Meter bei einer Breite von 19 Metern.

Am Ende der langen Halle tritt man in den Empfangssaal des Führers, der einen bezaubernden festlichen Eindruck macht. Der Saal ist 24,5 Meter lang, 16,5 Meter breit und in jeder Weise auf das Beste und Beste geeignet. Unmittelbar neben diesem Empfangsraum befindet sich der ganz in Kirschbaumholz gehaltene Kabinettsitzungsraum.

Von der Mosaikhalle gelangt man weiter nach der Gartenseite hin in den Speisesaal, vor dem sich eine gedeckte Wandelhalle mit architektonisch außerordentlich schönem Tonnengewölbe entlangzieht.

Görings Geburtstag

Glückwunschbesuch des Führers

Der Führer und Reichskanzler stattete Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab, um ihm zu seinem 46. Geburtstag persönlich seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Wie in den vergangenen Jahren, so fand auch diesmal der Geburtstag Görings im Zeichen der lebhaftesten Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes. Nicht nur aus dem Kreise der persönlichen Freunde und Mitarbeiter wurden an diesem Tage dem Ministerpräsidenten, dem engen und treuen Kampfgefährten des Führers, die herzlichsten Glückwünsche überbracht.

Den Auftakt zu dem feierlichen Tage bildete die feierliche Ueberführung der Fahnen und Standarten des Regiments „General Göring“ und der SA-Standard „Feldherrnhalle“ in das Arbeitszimmer des Generalfeldmarschalls.

Für die Beamten und Offiziere des Stabsamtes sprach Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Griebach herzliche Worte, für die Offiziere des Ministeriums der Chef des Ministeramtes, Generalmajor Wodenschlag. Die Glückwünsche des Regiments „General Göring“ überbrachte der Kommandant, Obersteuermann von Arnhem, und die der SA-Standard „Feldherrnhalle“ Gruppenführer Reimann.

Ständchen der Hitler-Jugend

vor der Terrasse seines Hauses im Garten des Staatsministeriums. „Ich frage mich immer nur, wie so kleine Mäpfe so schwere Trompeten blasen können“, meinte lachend der Generalfeldmarschall zum Reichsjugendführer, der neben ihm stand, und der mit allen seinen Amtschefs Hermann Göring die Glückwünsche der gesamten Jugend des Großdeutschen Reiches überbrachte hatte.

Anschließend betrachtete Generalfeldmarschall Göring eines der schönsten Geschenke, das ihm an diesem Tage überreicht worden war: eine prächtige, aus einem gewaltigen Holzblock geschnitzte Wissensgruppe des Siedtiner Bildhauers Ehler. Eine besondere Freude war es für Hermann Göring, ein bis ins Detail durchgearbeitetes Modell der Hochofenanlage der Hermann-Göring-Werke zu betrachten, das ein anschauliches Bild dieser seiner ureigensten Schöpfung vermittelt.

Danach nahm Generalfeldmarschall Göring die Gratulation der einzelnen Gliederungen der Partei entgegen, deren Chefs dem altbewährten Mitkämpfer des Führers ihre aufrichtigsten Wünsche für ein weiteres Jahr erfolgreicher Arbeit überbrachten.

Um 13 Uhr erschienen im Hause Göring die Mitglieder des Reichskabinetts und des Preussischen Staatsministeriums, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, ferner Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, der Stabschef der SA, der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, der Chef der Ordnungspolizei, der Reichssportführer, die Korpsführer des NSKK und des NSKK, der Reichsarbeitsführer, Vertreter des Reichsnährlandes und der gewerblichen Wirtschaft, ferner Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft.

Der Besuch des Führers. Die größte Ehrung für Hermann Göring beendete es.

Was hat uns Deutschland getan?

Wachsende Einsicht in U.S.A. — Roosevelt's verhängnisvolle Außenpolitik

Die Opposition gegen die Außenpolitik des U.S.A.-Präsidenten Roosevelt nimmt immer härtere Formen an. Der demokratische Senator McCarran erklärte, daß die Bestrebungen, das bestehende Waffenaustragverbot nach Spanien aufzuheben, die Tradition Amerikas verletzen. Roosevelt könne kein blaues Wunder erleben, wenn er beim Senat die Aufhebung des Ausfuhrverbotes beantragen sollte.

In einer Veranstaltung in Washington sagte der New-Yorker Anwalt Randall, Amerika müsse sich endlich von sämtlichen ausländischen Verwicklungen fernhalten. Die dauernde Einmischung bedeute letzten Endes nur eine Herausforderung neuer Spannungen, an deren Ende der Krieg stehen müsse.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter sprach sich auch der demokratische Bundes-Senator Reynolds für eine verständlichere Politik gegen Deutschland aus. Warum sollten wir Deutschland hassen? Was hat uns Deutschland getan? — so fragte Reynolds und erklärte, daß er in diesem Sinne im Bundes-Senat eine Rede halten werde.

Reynolds betonte weiter, daß die deutsche Politik Amerika nichts angehe. Auch der Staatssekretär unter der Präsidentschaft Hoovers erklärte sich über die verhängnisvolle amerikanische Außenpolitik. Sehr leicht hätten Zwischenfälle wie die Jüdes-Affäre bedeutende internationale Verwicklungen entlocken können. Es wäre billig gewesen, wenn Roosevelt Jüdes zurückgewiesen und das Staatsdepartement sich bei Deutschland entschuldigt hätte.

Im amerikanischen Repräsentantenhaus kam es zu heftigen Angriffen gegen den von Roosevelt ernannten Justizminister Murphy. Ein republikanischer Abgeordneter nannte Murphy einen „Freund des Bösewichts“, der die Kommunisten beschützt habe und des Amtes des Justizministers unwürdig sei. Gegen Roosevelt wurde die Beschuldigung erhoben, bei den Herbstwahlen Bundesgelder für politische Korruption verbraucht zu haben.

Roosevelts Riesenrüstung

Für mehr als 500 Millionen Dollar
Kaufen 3000 neue Flugzeuge „zur
Verteidigung“

Die Ausrüstungsbestellung Roosevelts, deren immer wieder verzögerte Veröffentlichung bereits Anlaß zu zahlreichen Erörterungen und Vermutungen gegeben hatte, wurde am Donnerstagabend endlich bekanntgegeben und dem Bundeskongreß zugewiesen. Die Bestimmung, die den wenig besagten Titel „Sonderbestellung zur Stärkung der Wehrbereitschaft“ führt, fordert die Bewilligung der gewaltigen Summe von 525 Millionen Dollar zur Verstärkung der amerikanischen Wehrmacht auf allen Gebieten. Als sehr überzeugender Vorwand für diese riesige Ausrüstung wird in den Einleitungsworten Roosevelts angegeben, „es müsse Vorsorge getroffen werden, um die strategischen Punkte Amerikas gegen plötzliche Angriffe verteidigen zu können.“

Von dem Gesamtbetrag von 525 Millionen benötigt die Armee 450 und die Kriegsmarine 65 Millionen, während für die Ausbildung von Fliegern 10 Millionen aufgewendet werden sollen. Von den genannten 450 Millionen Dollar sollen 300 Millionen den Ankauf von Flugzeugen für das Heer ermöglichen. Diese zusätzlichen 3000 Flugzeuge seien, so heißt es in der Bestimmung, erforderlich zur Verstärkung der Luftverteidigung auf dem amerikanischen Kontinent, in Alaska, auf Hawaii und Porto Rico sowie in der Kanalzone.

Die danach für die Armee verbleibenden 150 Millionen Dollar sollen wie folgt verteilt werden: 110 Millionen Dollar für sogenannte „kritische Materialien“, die im Kriegsfall sofort in größeren Mengen benötigt werden wie beispielsweise Maschinenteile, halbautomatische Gewehre, Panzerabwehrkanonen, Panzerwagen, leichte und schwere Artillerie, Munition und Gasmasken. Weitere 32 Millionen Dollar sollen für „Trainingsaufträge“ Verwendung finden, um die Privatindustrie auf die Massenproduktion für den Kriegsfall vorzubereiten.

Der Rest soll dazu benutzt werden, um die Küstenver-

teidigung von Panama, Hawaii und Kontinentalamerika zu verstärken. Hierzu gehört auch der Bau einer strategischen Autostraße außerhalb der Grenzen der Kanalzone. Von den 65 Millionen für die Kriegsmarine sollen 44 Millionen zur Verstärkung der Flottenstationen an beiden Ozeanen verwendet werden. Ferner sind 21 Millionen für Marineflugzeuge und Flugzeugversuchsübungen vorzusehen.

Neues aus aller Welt

Todesstrafe gegen einen Autofallensteller

Der Richter Franz Paib aus Uirweiler (Kreis Ulm) wurde vom württembergischen Sondergericht wegen eines Verdicts im Sinne des Gesetzes gegen das räuberische Stellen von Autofallen vom 2. Juni 1935 sowie wegen eines Verdicts des schweren Raubes und wegen gefährlicher Körperverletzung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Paib, der u. a. wegen Raubmord und Kameradenverhaftung verurteilt ist, hatte am Abend des 11. September 1935 am Bahnhof in Ulm eine Autopanne zu einer Nacht nach Altheim gemietet, unterwegs den Schloßherrn hinterließ überfallen, niederknien, seiner Wertsachen beraubt und war mit dem Wagen davongefahren. Aber schon bald geriet er mit dem Wagen in den Straßengraben. Er verließ das Fahrzeug und ließ sich von einem des Weges kommenden Motorradfahrer mitnehmen. Mit der Bahn fuhr er nach Ulm und von dort nach Stuttgart, wo er sich in der Halle eines Kriminalbeamten noch ein frisches telefonisches Komodienstück jenseits der Ulmer Kriminalpolizei erlaubte. Dann fuhr Paib nach Köln und verbrachte dort den Rest des erbetenen Geldes. Am 16. September stellte er sich freiwillig der Kölner Polizei.

Wer sind die Gläubiger? Die Deutsche Reichsleiter teilte mit: In der letzten Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nr. 129 453. Die Lose der Glücksziffer werden in der ersten Abteilung in Anteilen in einer Lotterienabgabe in Hessen, in der zweiten Abteilung gleichfalls in Anteilen in einer Berliner Lotterienabgabe verteilt.

„Mama Ernst“ war noch bei der Parfüm-Ausführung. Die in der deutschen Theater- und Filmwelt und darüber hinaus bei allen ausländischen Besuchern Helbergs bekannte Besitzerin des historischen Schlosses Waldhara ob der Brud (Schloßhause), Frau Pauline Ernst, bekannt als „Mama Ernst“ feierte ihren 80. Geburtstag. Sie hat ein als junges Mädchen 1883 an der Uraufführung des „Parfüm“ in Bayreuth teilgenommen und dürfte eine der letzten Überlebenden jener denkwürdigen Aufführung sein.

Waldhara im Hundbüro abgeben. Die Beamten auf dem Hundbüro in Queblitzburg machten große Augen, als bei ihnen ein Waldhara abgeholt wurde, den der Hund der Moorberg entsetzt hatte. Er konnte sich aber den verdammten Aker laufende Tier einlagern. Im Hundbüro leitet der Waldhara sofort in eine mit Wasser gefüllte Schüssel, offenbar, um seinem Namen Ehre zu machen. Da sich der Eigentümer des Waldhara noch nicht gemeldet hat, wurde das Tier einstellt in Aker gegeben.

Die südliche Stadt der Welt hört — Bremen. Der Reichsführer Heydrich erlebte dieser Tage die Freude, Neujahrsgrüße und Empfangsberichte aus der südlichen Stadt der Welt, aus Antwerpen an der Südküste Rußlands zu erhalten. Es kamen gleich zwei verschiedene Sendungen aus dieser Stadt an, die genaue Angaben über die Gebräuche des Reichsführers Bremen enthielten.

Einwirkung der Deutschen Oberschule in Rom. Die Deutsche Oberschule in Rom weichte mit einer offiziellen Feler ihr neues Heim ein. Das neue Schulhaus entspricht mit seinen beiden Unterrichtsräumen und mit seinem schönen Spiel- und Turngelände allen modernen Anforderungen und vertritt als deutsche Botschaft mit Reiferklärung des Schulwesens des Dritten Reiches in der Hauptstadt des Faschismus in würdiger Weise. Es sprach den Vorkurs der von Prof. Dr. Schöndorfer geleitet Gesundheitslehre und der bisherigen Vorsitzende, Schriftleiter Schöndorfer, an dessen Stelle nach Ablauf seines Mandats nunmehr der Leiter des Preussischen Historischen Instituts, Dr. West, tritt.

Gezinsung von Haiti fällige Basse ergras. Im Zusammenhang mit den jüdischen Fälligkeiten, die die italienische Polizei schon seit geraumer Zeit beschlagnahmt, wurde in Malakand der ehemalige Konsul von Haiti und Liberia, Nicolosi, verhaftet. Nicolosi gelang während seiner Amtszeit etwa 60 Basse der Republik Haiti vollkommen unberechtigt an Juden ausgeschrieben zu haben, die für die Auslösung nur das Konsulat in Genoa zuständig war. Für diese Basse ließ sich der geschäftstüchtige Vertreter von seinen jüdischen Kunden in Dollars entsprechende bezahlen.

Eine Riesenschichtkröte von 2,5 Zentner. In Recochea (Argentinien) hat ein Fischer eine Riesenschichtkröte gefangen, die 120 Kilogramm also rund 2,5 Zentner wiegt. Der Panzer des Tieres ist 1,50 Meter lang und fast 50 Zentimeter breit.

Turnen, Sport und Spiel.

Deutsche Siege im Ausland. Zum Abschluß der 21. Kampfe in Magdeburg konnte der deutsche Meister Helmut Langhans seinen Sieg in der alpinen Kombination auch noch den Sieg im Sprunglauf anfügen. — In dem italienischen Winterportort Cortina gewann eine deutsche Mannschaft das Internationale Eispringen um den Gancia-Pokal. Bester Springer war der Dresdner Paul Hädel. — Die Lang-Sprunglauf-Kombination am Gletscherhahn um den Winterwälder Pokal wurde von Christian Metz vom Gebirgs-Verein gewonnen. — In Rindberg gewann der Southseer Benny Krennwein den Torlauf und den Kombinationssprunglauf der Franz. Reichs-Gebirgs-Sportvereine. Bei den Frauen war die Partienführerin Räte Grosegger in der alpinen Kombination erfolgreich.

Von den Eishockeyspielen. In Hamburg gewann der rumänische Eishockeyspieler T. G. Roman-Culores einen Kampf gegen eine Hamburger Auswahl mit 3:1 Toren. In Rindberg gewann eine Berliner Auswahlmannschaft die Stadtmannschaft von Rindberg mit 4:3 Toren. — Bei ihrem letzten Berliner Kampf wurde die Schwedische Mannschaft von Östa-Stochholm geschlagen. Die Jeddendorfer Weissen erzielten sich mit 3 Toren als Überlegen. Beim Ausfallverbot der Junioren in den 19. Teilnehmerinnen antrat, Regie Anita Bagger (Wien) vor Anja Fell (München), Gitta Handke (Wien), Anja Bahl (München), Gudrun Uebel (Berlin) und M. Müller (Wien).

Bilderroman.

Ein Sing von innen. Bis hier war es streng verboten, in den Mauern des weltbekannten Zuchthauses zu fotografieren. Erst vor einiger Zeit hat die Gefängnisleitung einem amerikanischen Bildberichterstatter die Erlaubnis erteilt. Er ist nun mit der Kamera durch alle Teile des Bästern, schon hundert Jahre alten Gebäudes gewandert. Was er dabei vor die Linse bekam, sehen Sie in einem Bildbericht der Kölnischen Illustrierten Zeitung. Das neue Foto enthält außerdem einen großen Aufschluß mit vielen unbekanntem Bildern über Willy Birgel. — Ein Bildbericht aus Pretoria schildert die große Feier der Büren Südafrikas zur Erinnerung an die Feldzüge der Jahrhundertwende. Außerdem noch zahlreiche Bilder und spannende Berichte im neuen Heft.

Reichsführer Leipzig.

Sonnabend, 14. Januar

6.30: Aus Berlin; Feilhornkonzert. Kapelle Walter Naake. — 8.30: Aus Leipzig; Wohl bekannt! — Das Leipziger Sonderheft. — 10.00: Ein Kampf um Reich. Hörspiel um Heinrich den Löwen. — 11.35: Heute vor... Nahen. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien; Mittagskonzert. Die Wiener Eintracht. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Nicht nach Tisch. (Industrieausstellungen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Die Mär vom tapferen Schneiderlein. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Aus Saarbrücken; Sperlens bunte Bühne mit den Saarbrücker Rundfunkpaaren. — 16.00: Gegenwartskritik. — 18.15: Wer tanzt mit? (Industrieausstellungen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 19.00: Kleine Abendmusik. Es spielt das Dornseer-Orchester. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Vom Reichsführer Leipzig; Was ich wollte! Zwei bunte Stunden. — 22.30 bis 24.00: Aus Weimar; Tanzabend. Die Kapellen Hans Bund und Otto Friede.

Deutschlandfender.

Sonnabend, 14. Januar.

6.30: Aus Dresden; Feilhornkonzert. Das kleine Unterhaltungsspiel. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Aus Leipzig; Ein Kampf um Reich. Hörspiel um Heinrich den Löwen. — 10.30: Fröhlicher Rindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Rindberg; Wacht zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsführers Rindberg. — 15.15: Eine kleine Tanzmusik (Industrieausstellungen). Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Leipziger Antiklopp. Ein buntes, musikalisches Nahspiel. (Aufnahme.) — 17.30: Fantasia aus der Welt-Ring-Orgel (Aufnahme). — 18.00: Sport der Woche. Bericht und Rückblick. — 18.15: Das Leipziger Prozentammortorchester spielt. — 19.00: Bunte Antiklopp. — 20.10: Was ich wollte! Zwei bunte Stunden. (Aufnahmen.) — 22.00—24.00: Aus München; Wir tanzen in den Sonntagen. Das kleine Rundfunkorchester. Die Tanzkapelle des Reichsführers München.

Sonnenschein um Christl

Roman von Mara Mägander

42]

Als nun das zweite Mal die weiche Stimme einsetzte, war es ein ganz anderer Klang. Christls strahlende Augen waren fast schwarz vor innerer Erregung:

„Aus meinen großen Schmerzen mach ich die kleinen wieder. Die heben ihr klagendes Gefieder und flattern nach ihrem Herzen. Sie fanden den Weg zur Traute, doch kamen sie wieder und klagten und klagten und wollten nicht sagen, was sie im Herzen schauten.“

Günthers und Christls Blicke begegneten sich für Sekunden. So weh hast du mich getan, Günther von Prellwitz. So unglücklich weh — sagten Christls liebe Braunaugen.

Ach, wenn diese vielen fremden Menschen nicht gewesen wären, Günther hätte sich gekümmert vor Christl. Anders als Jdenko. So mit seiner Herzensstiefe hätte er sich gebogen vor diesem holden Frauenwunder und wäre nicht eher aufgestanden, bis sie ihm alles verziehen hätte.

Ergriffen hörte er die wundervoll besetzte Stimme an seinem Ohr verklingen. Die breiten Wimpern einer Palme verdeckten ihn, so daß ihn außer Christl niemand sehen konnte. Und nun war es wieder die alte Christl, ihr wahres Gesicht, in all seiner rührenden Lieblichkeit und leisen Trauer. Da geschah es, daß mitten in das tiefe, nachdenkliche Schweigen ein klirrendes Gepolter ertönte.

Mabel hatte eine der kostbaren Balen von ihrem Sockel gelassen. Aus Versehen —? O nein! Mabel wollte die Stimmung zerreißen, die dem meisterhaft vorgetragenen Lied gefolgt war. Sie fühlte, wie Christl ihren Zauber um die Herzen der Menschen spann. Da konnte sie es nicht mehr er-

tragen, hier vergessen dazuliegen. Weber Jdenko noch Günther hatten mehr für etwas anderes Augen als für Christl.

Die Balen war zu erlesen. Sie hatte ja Geld genug, auch für solche Dinge. Außerdem verstand Mabel viel zu wenig von Kunst, um die Kostbarkeit der Balen einschätzen zu können. Sie hätte einfach etwas gelassen lassen müssen. „A die allgemeine Aufmerksamkeit von Christl abzuwenden.“

Und Mabel erreichte ihren Zweck. Günther mußte unwillkürlich an den Schwefel denken, der heute morgen das Umfeld so plötzlich unterbrochen hatte. Er ertrug, als er Mabels Gesicht sah. Sie blickte Christl so haßerfüllt an, als wolle sie ihr etwas antun. Wie die böse Here aus dem Märchenbuch, so sah sie im Augenblick aus, die sonst so schöne Mabel.

Der letzte schwebende Klavierakkord zerfiel. Alles wandte sich der Erde zu, wo Mabel vor den Scherben der kostbaren Balen stand. Jedermann war ärgerlich über diese Störung. Mabel merkte Entschuldigungen:

„Ach werde das erlesen!“ sagte sie trotzig. Die Christl aber, die die Kunstschätze ihres Heims liebevoll zusammengetragen hatte, konnte sich nicht enthalten, zu sagen:

„Es gibt Dinge, Mabel Wellington, die sind leider nicht zu erlesen! Diese Balen war mit ein ebenso kostbares wie wertvolles Andenken.“

Mabel war ärgerlich. Jetzt hatte sie auch noch das Wohlwollen der alten Dame verlohren, und ihr lag doch so viel daran, sich gut mit Jdenkos Mutter zu stellen.

Also griff sie zu einem Mittel, das immer wirkt. Sie fing an zu weinen. Sofort war Jdenko neben ihr und tröstete sie.

„Liebste Mabel! Es ist alles nicht so schlimm! Weinen Sie nicht! Es ist schade um Ihre schönen Augen!“

Die harmonische Stimmung des Abends war verdorben. Auch über Christl war es bei dem Schlag ganz plötzlich wie ein jähes Erwachen gekommen.

Was trübte sie hier für ein unwürdiges Spiel! Sie wollte sich nicht mit Mabel einbringen, dort, wo ihr die Tür des Herzens nicht freiwillig geöffnet wurde.

Sie sah wieder das bange Erstaunen auf Günthers Gesicht. Er hatte sie durchschaut. Er kannte sie besser als alle die anderen hier. Und wenn sie ihm auch gram war für das Leid, das er in ihr Leben getragen hatte, seine Achtung wollte sie sich wenigstens nicht verkürzen.

Da trat Günther auf sie zu. Er hatte sich gar nicht um Mabel gekümmert.

„Ich habe Ihnen viel abzubitten, Frau Christl!“ sagte er mit weicher, zärtlicher Stimme.

Christl sah am Flügel, die Augen auf die Tasten gelenkt. Wenn ich ihn jetzt anhöre, sprach ihr Herz, dann weiß er, daß ich ihn liebe.

Günthers Blick fiel wie von ungefähr auf ihre kindlich kleinen Hände, die noch auf den Tasten lagen. Ausdrücklich lunte die kostbare Verlobungsring Jdenkos am Ringfinger. Und Christl hielt so hartnäckig die Augen gelenkt. Hier hatte er wohl verspielt. Etwas sehr Kostbares verspielt. Aber ein gutes Wort hätte ihm Christl wohl geben können.

Günther wollte noch etwas sagen. Aber da trat Jdenko an den Flügel und bestürmte seine Braut noch um ein Lied. Christl aber war mit einem Male müde. Auch die Gäste fanden, daß es an der Zeit sei, sich zu verabschieden. Mabel hatte erreicht, was sie wollte.

Wenigstens glaubte sie es. Es war gut, daß sie so wenig in Menschenherzen zu lesen verstand. Sonst hätte sie fühlen müssen, daß sie Günther an diesem Tage endgültig verloren hatte.

Als Christl zurück auf ihr Zimmer kam, war das erste, daß sie sich gründlich die Schminke vom Gesicht wusch. Immer wieder fuhr sie sich mit dem weichen Tuch über die Wangen, bis von dem sorgfältig aufgelegten Rot und Weiß nichts mehr zu sehen war.

Rein, das wollte sie nie mehr tun. Wer sie nicht so lieb hatte, wie sie war, wer sie nicht um ihrer selber willen schätzte, der mochte fern bleiben. Sie war keine Jahrmartispuppe, die angemaht in die Auslage gelegt war, damit die Menschen ihre unechte Schönheit bewunderten.

(Fortsetzung folgt)

LIES LACH und RATE

Momien passierten infolge seiner Zerknirschtheit immer wieder die merkwürdigsten Dinge. Nachdem er einmal in Gedanken verfunken beim Friseur die Haare hatte schneiden lassen, betrachtete er sich flüchtig im Spiegel und sagte:

„Sie sind zu kurz, bitte etwas länger.“
Und setzte sich wieder.

Er: „Liebling, ich habe von einem Arzt gehört, daß Frauen länger schlafen müssen als Männer.“

Sie: „So?“

Er: „Ja, es wäre deshalb vielleicht besser, wenn du heute abend nicht auf mich wartest!“

Wahrsagerin: „Eine blonde Frau verfolgt Ihren Mann!“

Klientin: „Das wird ihr bald über werden, mein Mann ist Briefträger.“

Die Hausfrau sortiert ihre Kleider.

„Hier, Anna, dies Kleid schenke ich Ihnen.“

Anna ist hocherfreut: „Vielen Dank gnädige Frau! Gerade in diesem Kleid habe ich meinem Heinz immer besonders gut gefallen!“

Sobst ist auf Schulurlaub bei Verwandten gewesen. Als er wieder kommt, erzählt er mit wichtiger Miene: „Onkel, wir sprechen bei uns immer hochdeutsch, das ist fein. Plattdeutsch ist nicht fein. Aber die plattdeutsch sprechen, haben immer keine Würst.“

„Nun — wie geht es Ihnen heute?“ mußte der Arzt von der schon etwas älteren Patientin wissen.

„Danke — viel besser!“

„Schön — ein paar Tage noch, und Sie sind wieder ganz da!“

Die Patientin war pikiert: „Wie meinen Sie das, Herr Doktor?“

Der Stift kam in das Privatkontor „Herr Kommer, draußen ist ein Herr, der eine Rechnung kassieren will!“

Sagte Kommer belehrend: „Merke dir einer, der eine Rechnung kassieren will ist ein Mann, einer, der eine bezahlen will, ein Herr!“

Erster Schiffbrüchiger zum zweiten (als dieser versucht auf das Floß zu klettern):

„Alter Junge ich möchte Sie nur warnen, ich habe eine ziemlich gute Erklärung!“

Karlemann hatte sich auf der Fahrt nach Remgorf an der Schiffbar mächtig die Nase begossen, so daß er nachts von zwei Stewards in seine Kabine geschleppt werden mußte. Am nächsten Morgen erwacht er mit einem anständigen Brummkäbel und brabbelt:

„Donnermetz, wer hat eigentlich den Chauffeur bezahlt?“

„Wie nannten die Minnelänger eine Wiese?“

Keiner weiß es, obwohl der Lehrer es schon mehrmals gelobt hat. Nun wendet er sich an den unaufmerksamen Karl und gibt ihm eine Ohrfeige.

„Au!“ sagt Karl.

„Sehr richtig.“ sprach der Lehrer, „10 nannten die Minnelänger eine Wiese.“

„Wo ist denn deine Mutter?“

„Die ist vor zwei Stunden auf ein paar Minuten zur Nachbarin gegangen.“

„Die Hüte deiner Frau kosten mich viel Geld!“ — „Was soll das heißen?“ — „Ja, meine Frau will immer dieselben haben!“

„Du brauchst dich gar nicht so zu brüsten, weil du jetzt ein Auto hast! Ich bin auch einmal im eigenen Wagen gefahren!“



„Ganz richtig! Ganz richtig! Und deine Mutter hat gelächelt!“

Der kleine Kurt: „Du, Papa, was ist ein leerer Titel?“

Vater: „Zum Beispiel, wenn deine Mutter mich vor den Gästen den Herrn des Hauses nennt.“

„Mein Bräutigam sagt immer, ich sei ein Juwel!“

„So? Hoffentlich verlegt er dich nicht eines Tages!“

Jemgard: „Seit vorigem Frühjahr bist du um wenigstens vier Jahre gealtert.“

Renate: „Und du? Wenn du nicht das Kleid von damals getragen hättest, hätte ich dich überhaupt nicht wiedererkannt.“

„Man sagte mir, vier bis fünf Jahre dauert die Gefangenschaft.“ fragte die Anfängerin. „Das wäre wohl auszuhalten, nicht?“

„Hm.“ meinte der Professor, „singen Sie mir mal was vor!“

Der Lehrer war außer sich vor Verzweiflung, weil seine Schüler nicht einmal die einfachsten Sachen begreifen konnten. Immer und immer wieder redete er und erklärte ihnen die Aufgaben, ohne daß es half. Eines Tages, als sie sich besonders dumm anstellten, nahm er einen Groschen aus der Tasche, gab ihn dem Jungen den er für den einfältigsten hielt und sagte:

„Nehmen Sie mal zur Apotheke und kaufen Sie für zehn Pfennige Verstand.“

„Nehmen Sie mal zur Apotheke und kaufen Sie für zehn Pfennige Verstand.“

„Nehmen Sie mal zur Apotheke und kaufen Sie für zehn Pfennige Verstand.“

„Nehmen Sie mal zur Apotheke und kaufen Sie für zehn Pfennige Verstand.“

„Mein Gott, Sie wünschen sich zum Geburtstag eine Kassetten zum Ausbewahren geheimer Papiere.“

„Und jetzt haben Sie ihm eine gekauft? Das ist nett. Was ist denn in dem kleinen Paket?“

„Das ist ein zweiter Schlüssel für mich.“

A.: „Was sagte der Arzt, als du sagtest, du kämest auf meine Empfehlung?“

B.: „Er sagte, ich müßte vorausbezahlen.“

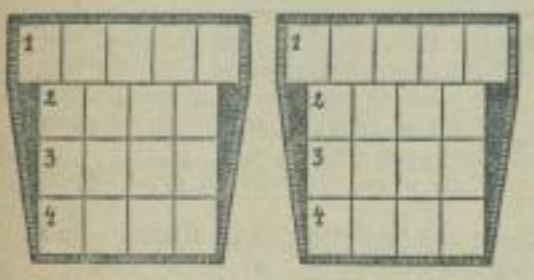
„Zwanzig Jahre sind Sie schon verheiratet? Da kommt es wohl bei Ihnen nicht mehr vor, daß Ihr Mann über das Essen schimpft?“

„Nein, davon ist er schon lange kuriert! Jetzt schimpft er höchstens, wenn er sich selbst tödlich muß!“

Mit heiteren Kräften und feilich gewagt
bebeh tisch ma nedob fahntel
schrit waggat dun schrit hulanil
psol dun mar tim hel'ner fernat.
ebrilla dins eis uz busa;
om riu sun ted nones trenou,
dins riu derje grole lol;
had riu sun ni rid zusterne,
madur hi eid telu os borg.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Goethe.

Zwei Giftschlangen gesucht ...



Die Buchstaben:
a - b - e - e - e - e - i - n - o
o - p - e - r - t - t - v -

sind zweimal in die Figur des Doppelträufels einzuarbeiten. Es ergeben sich zwei Lösungen:

A.: 1. Giftschlange, 2. Zahl, 3. Hautöffnung, 4. Teil des Rades.

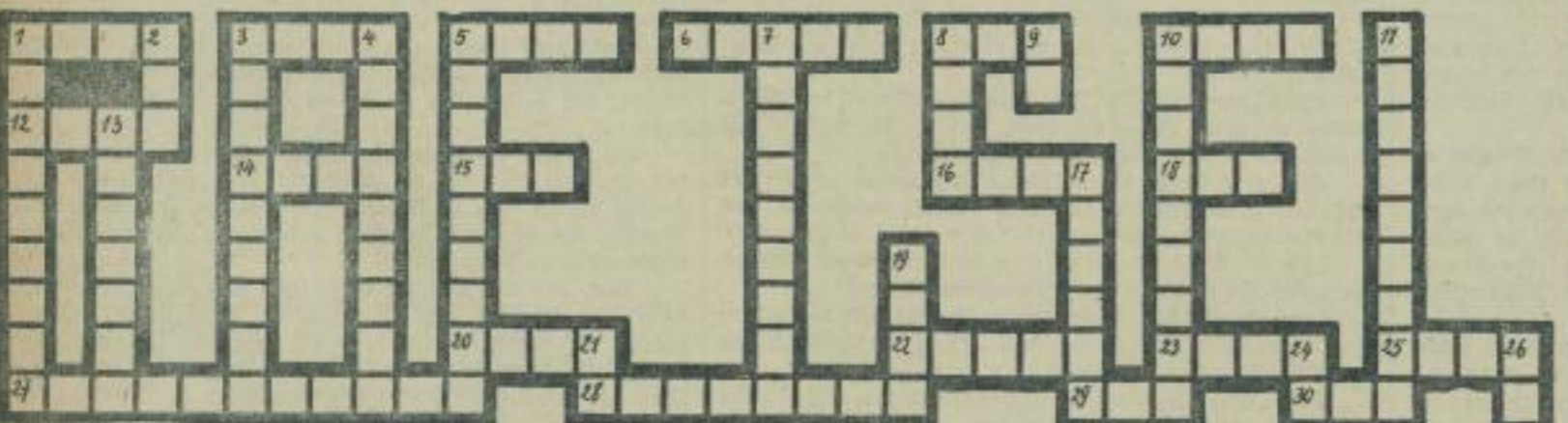
B.: 1. Giftschlange, 2. männlicher Vorname, 3. weibl. Vorname, 4. Teil des Weinstocks.

Nicht eigenfönnig sein!
Aus den Silben:
be - bor - de - di - e - e - e - ten
- gan - ge - gel - ges - i - na -
ne - ne - ne - nit - o - pa - pe
- qui - re - sche - ler - mas - ze -

sind zehn Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und deren vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, einen Spruch ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

- Sundatitel
- türkische Anrede
- Scheitelpunkt des Himmels
- Flüssigkeit
- weiblicher Vorname
- Drahtstift
- Fluß in Asien
- Gefährt
- Drahtnachricht
- waagerechte Fläche

In der Figur benannt ...



Wer gehorchen kann, vermag auch zu befehlen

ande	chin	eine
	elbe	
enge	enke	enke
	ernd	
ernt	orse	etsi
	find	
haut	hine	htig
	inen	
lber	lenk	lern
	nand	
ngel	nker	nuro
	rnle	
rnur	rlic	wich
	stüg	
tigd	tsic	wers

Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Haben Sie letztes richtig geraten?

- Wer wird gefangt?
- Waagerecht: 3. Kewa, 5. Irma, 8. Adele, 10. Ural, 11. Fran, 14. Sorabande, 19. Ate, 20. Obo, 21. Lot, 22. Reh, 23. Olive, 24. Arena.
- Senkrecht: 1. Rad, 2. Ril, 3. Karjes, 4. Walzer, 6. Reigen, 7. Marie, 9. Eia, 12. Gaspate, 13. Nazarka, 15. Klefel, 18. Drohne, 17. Lango, 18. Polka.
- Zwei Mal zwei Raubvögel
- Oberer Fing: 1. Bullard, 2. Geier, 3. Stern, 4. Fiane, 5. Pol.
- Unterer Fing: 1. Sperber, 2. Kolter, 3. Sonne, 4. Nitro, 5. Gau.
- Ziel und Halbinsel
- Senkrecht: 1. Kanfare, 2. Remonte, 3. Omnibus, 4. Krasse.
- Waagerecht: 1. Kormolo, 2. Florida.
- Nie unordentlich sein!
1. Saitter, 2. Ellype, 3. Irene, 4. vierzig, 5. Observatorium, 6. Kiere, 7. Orbis, 8. Riefe, 9. Daberon, 10. Riete, 11. Uniform, 12. Riefe, 13. Galle. Das Sprichwort lautet: Sei von Ordnungsliebe befeelt.
- Höchste Ziel — voller Einlag
- Das Sprichwort lautet: Mit Halbheiten wird nichts Ganzes gewonnen; der höchste Preis darf den höchsten Einlag fordern.
- Der Antreue mißtraue
- Das Sprichwort lautet: Dem traue nie, der einmal Treue brach.
- Zwei Vornamen im Verus
- Hans Herbert Bobofs ist Bahnhofsportier.

- Waagerecht: 1. Teil des Gesichts, 3. Aderrand, 5. unterirdischer Gang, 6. Beleuchtungskörper, 8. Temperaturgrad, 10. alkoholisches Getränk, 12. männlicher Vorname, 14. griechischer Buchstabe, 15. elektrisch geladenes Teilchen, 16. Feuerstelle, 18. Farbe, 20. Gesangsstück, 22. Hausier, 23. Laubbaum, 25. Frosttler, 27. Tierde des Mannes, 28. Apfelart, 29. Teil des Kopfes, 30. Fluß in Thüringen.
- Senkrecht: 1. Südfrucht (ß = h), 2. Strom in Afrika, 3. Kompostpflanze, 4. Staat in Mittelamerika, 5. Stadterhaltung, 7. Spaziergängerweg, 8. Nebenkl. der Donau, 9. Auerachs, 10. Küchengerät, 11. Brennstoff, 13. Wurzelstreck, 17. Goldland, 19. Vergrößerungsglas, 21. perfönl. Fürwort, 24. Ratungsmittel, 26. persönliches Fürwort.

Neue Dienststelle der SA-Standarte 101 in Meissen. Der Führer der SA-Standarte 101, Standartenführer Siegel, wird am Sonntag, 22. Januar, 8.30 Uhr, im „Hamburger Hof“ einen SA-Führerappell abhalten. Anschließend soll die Einweihung der neuen Dienststelle der Standarte im Gebäude des ehemaligen Finanzamtes, wo bereits die NSB-Untergliederung ist, erfolgen.

Fachablämpfungswache. Da die Bücher an Zahl genommen haben, der Gang mit dem Teilerreisen aber verboten ist, hat der Gaujägermeister eine allgemeine Fachablämpfungswache angelegt. Für unseren Kreis ist sie auf die Zeit vom 21. bis 29. Januar festgelegt worden. Die Jäger werden in dieser Woche Reinecke mit dem Schwanzschwanz und mit dem Vodel, durch Anschlag am Luderplatz und durch Trüden der Dildungen an den Holz gehen.

Die 3. Reichsstafelversammlung im NSDAP, 1938/39 war ein voller Erfolg. Trotz eifriger Winde und schneidender Kälte sammelten im Dezember auf Straßen und in Häusern die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend. Ihrer opferbereiten Hingabe und ihrem tatkräftigen Einsatz ist es zu verdanken, daß das Ergebnis ein voller Erfolg wurde. Die Hitler-Jugend verkaufte im Kreis Meissen fast 60.000 Abzeichen und erzielte damit einen Betrag von 11.991,66 RM. Das sind 2500 RM. mehr als im Vorjahre. Das beste Sammelergebnis erbrachte Meissen mit über 27.000 verkauften Abzeichen und 5522,44 RM., also 11,57 Pfennige auf einen Einwohner. An zweiter Stelle steht Wilsdruff.

Kristen im Dienste des NSDAP. Die weißbekannten Kristin Camilla Mayer, Elly Koh mit ihrer Truppe geben am Sonntag, dem 22. Januar, von 13 bis 19 Uhr zwei große einzigartige Vorstellungen zu Gunsten des NSDAP in Meissen. Ein Kopfstand auf einem 35 Meter hohen Stahlmast und eine Todesfahrt auf einem 300 Meter langen Drahtseil vom Hofsturm der Albrechtsburg aus über die Elbbrücke werden ausgeführt. Musikalische Vorbereitungen umrahmen die Veranstaltungen, die zu Gunsten für das NSDAP durchgeführt werden.

Stand der Maul- und Klauenseuche im Landkreis Meissen. Nach dem von den sächsischen Veterinärbehörden gegebenen „Amtlichen Bericht über den Stand der Tierseuchen in Sachsen“ waren im Veterinärbezirk Meissen, dessen Ausdehnung demjenigen des Landkreises Meissen entspricht, am 1. Januar 1939 11 Gemeinden mit 16 Gehöften von der Maul- und Klauenseuche in Mitleidenschaft gezogen gegenüber nur 8 Gemeinden mit 11 Gehöften am 15. Dezember 1938, gegenüber 10 Gemeinden mit 13 Gehöften am 1. Dezember 1938 (weitere Vergleichszahlen: 15. November 1938 9 Gemeinden mit 12 Gehöften, 15. Oktober eine Gemeinde mit einem Gehöft). Im Landkreis Meissen dauern also die in den letzten Monaten dieses Jahres beobachteten Schwankungen des Seuchensandes fort, nachdem der starke Rückgang der Seuche im Herbst nachgelassen hatte. Jedenfalls beweisen die Zahlen gegenüberstellungen ganz eindringlich, daß auch jetzt die Gefahr nicht außer acht bleiben darf, um weitere Rückfälle unbedingt zu verhindern. Ubrigens sind in den benachbarten Landkreisen Großschönau, Döbeln und Niesitz ähnliche Schwankungen festzustellen. — Der Stand im ganzen Reich. Nach dem Stande vom 1. Januar 1939 ist die Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reich weiter im Rückgang begriffen. Am Jahresbeginn waren nur noch 19.201 Gehöfte in 7330 Gemeinden verseucht gegen 22.871 Gehöfte in 7834 Gemeinden am 15. Dezember 1938. Mit diesem Stande sind nun schon weniger Gehöfte befallen als am 1. Januar 1938. Für das ganze Jahr 1. Januar 1939 bis 1. Januar 1939) werden 687.205 Gehöfte ausgewiesen, die von der Seuche betroffen waren.

Künftig Elsäge mit Durchgangswagen. Zu den größten Annehmlichkeiten auf der Reise gehört die Möglichkeit, in den Schnellzügen von einem Plozen zum anderen zu wandern, wenn einem das Sitzen im Abteil zu langweilig wird. Dieses Vergnügen will die Deutsche Reichsbahn künftig auch den Benutzern ihrer Elsägen ermöglichen. Wie sie in ihrem vorläufigen Jahresrückblick mitteilt, sollen in Zukunft auch die vierachsigen Durchgangswagen für Elsägen ebenso wie die D-Ragwagen mit geschlossenem Kastenblech ausgerüstet werden. Das wird auch dem Ausbegleitpersonal und den Mitropa-Kellnern den Dienst erleichtern, die auf ihrem Weg von Plozen zu Plozen auf den unerschöpflichen Übergängen der Witterung Schutzlos ausgeht sind.

Grundzüge der Nachwuchserziehung

Die Ausbildungsleiter der Betriebe aus den Kreisen Chemnitz, Riesa, Annaberg, Marienberg, Glauchau, Stollberg und Rochitz waren in Chemnitz zu einer Tagung zusammengelassen, um über wichtige Erziehungs-, Ausbildungs- und Nachwuchsfragen zu beraten. Kreisberufswortführer Gräber wies u. a. darauf hin, daß auf Grund der Auswirkungen der Geburtenentwicklung der Kreis der zur Verflüchtung stehenden Jugendlichen in den nächsten Jahren immer kleiner werde. Der Nacharbeitermangel werde somit immer spürbarer werden. Oberingenieur Hörsch betonte, eine planmäßige Nachwuchserziehung müsse darauf gerichtet sein, in dreijähriger Lehrzeit mehr zu erzielen als in einer vierjährigen. Gaujugendwarter Unger behandelte dann die Aufgaben des Jugendwärters im Betrieb. Dieser müsse auch darüber wachen, daß die Lehrlinge eine ausreichende gesundheitliche und sportliche Erziehung erhalten. In der Aussprache wurde besonders das Jugendschutzgesetz besprochen.

Der neue Film.

„Schützenhaus-Lichtspiele“

„Der Fall Deruga“. Wer ist denn das, dieser Deruga? Ein Mann steht vor Gericht, der einer ungeheuerlichen Tat angeklagt ist — des vorfälligen Gattenmordes... Kann dieser Mensch, der mit einer färmlichen kalten Ironie über den Dingen zu stehen scheint, einer so furchtbaren Tat schuldig sein? Es ist die sensationelle Persönlichkeit Billy Deruga, die diesen Dr. Stefan Deruga lebensnah erschaffen läßt. Die Beherrschung und Disziplin seines sprachlichen und mimischen Ausdrucks und die vollendete Art des Sprechens gestalten dem Künstler, das Bild eines dem Alltag überlegenen, vielleicht zwiespältigen, vielleicht zwischen Gut und Böse schwankenden und bis zum Schluß fast rätselhaften Menschen erregend zu zeichnen. Ein Kriminalfilm der Ufa, sich im hohen, dramatischen Schwung entfaltend und von einer Kraft der Schilderung, die unvergessliche Eindrücke vermittelt! In den Hauptrollen Billy Birgel mit Geraldine Kott, Tagna Cerracs, Käthe Paal, Alexander Leibel, Fiedler, Brand, Bildl.

„Ein weiterer Schritt zum europäischen Frieden“

DNB, Rom, 13. Januar. Zwei Ereignisse bilden das Hauptthema der römischen Morgenpresse: der Besuch der englischen Minister und die Neujahransprache des Führers an das diplomatische Korps. Chamberlain und Mussolini hätten, wie die Blätter übereinstimmend unterstreichen, in ihren beiden Vespörungen alle aktuellen Fragen behandelt, und man könne, wie „Messaggero“ betont, im Interesse der europäischen Zusammenarbeit dem in der englischen Presse zum Ausdruck gekommenen Wunsch beipflichten, daß ihr Gedankenaustausch einen weiteren Schritt zur Erreichung des europäischen Friedens darstellen werde. Ein solcher Frieden könne aber, wie das Blatt feststellt, nur ein Frieden in Gerechtigkeit sein, also nicht ein abstrakter, auf den Konflikt Ideologien aufbaulender Frieden, sondern ein konkreter Wert der Gerechtigkeit, in dem die Autonomie, der Fortschritt und die Interessen jedes einzelnen Volkes und die gemeinsamen Kulturgüter ihren Ausdruck finden.

Ungarn bereit, dem Antikominternpakt beizutreten

DNB, Budapest, 13. Januar. Auf einer am Donnerstagabend abgehaltenen Zusammenkunft der nationalen Einheitspartei, an der auch Ministerpräsident Imreedy teilnahm, erklärte Außenminister Graf Csaky die Bereitschaft Ungarns zum Beitritt zum Antikominternpakt. Graf Csaky unterstrich hierbei die antibolschewistischen Traditionen der ungarischen Regierung; Ungarn sei der erste Staat gewesen, der den Kampf gegen die feine Landesgrenzen zu durchbrechen drohende kommunistische Agitation aufgenommen habe.

ROLAND E/26



**Tiere des
DEUTSCHEN
Waldes**

**12 entzückende Holzabzeichen
zu
Gaustraßenammlung
am 14. und 15. Januar**

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Vorsicht beim Verbrennen des Tannenbaumes. In einer Wohnung ereignete sich eine Ofenexplosion. Beim Verbrennen von Tannenbäumen hatten sich Gase angesammelt. Zum Glück ist niemandem Schaden nicht entstanden.

Hethenau. Zwei Schwerverletzte. Als auf der Grottkauer Straße ein Omnibus an einer Haltestelle stand, wurde er von einem Lastzug überholt und gestreift. Der Omnibus wurde an der Seite aufgerissen, wobei zwei Frauen schwer und drei andere Fahrgäste leicht verletzt wurden.

Rauen. Kraftwagenzusammenstoß. Auf der Dresdner Straße stieß in Stille ein Lastzug, der einen haltenden Lastzug überholte, mit einem Kraftwagen fest zusammen. Die Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Der Fahrer des Lastzuges erlitt erhebliche Verletzungen.

Freiberg. Von der Transmission erfasst. In einem Betrieb in Langenna wurde der 33jährige Alfred Viehria aus Großhartmannsdorf von der Transmission erfasst und getötet. Er hatte sich dort zu schaffen gemacht, ohne dazu beauftragt zu sein.

Stollberg. Das Genid gebrochen. Der dreißig Jahre alte Arbeiter Anzer aus Niederwürschitz kam auf einem bereiten Feldweg mit dem Fahrrad zu Sturz und blieb mit einem Genidbruch tot liegen.

Reichenbach i. V. Auf dem Weg zur Arbeit verunglückt. Auf dem Weg zur Arbeit wurde ein 42 Jahre alter Einwohner von einem Radfahrer angefahren und ein Stück mitgeschleift. Sowohl der Fußgänger als auch der Radfahrer kamen zum Stürzen und mussten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Neuchâu. Bau einer Kläranlage. Nach der Fertigstellung der Elster-Kläranlage in Plauen und Greiz soll nun der Plan des Weiße-Elster-Verbandes, für die Gölzsch eine gleiche Anlage zu schaffen, verwirklicht werden. Die Vorarbeiten durch die Städte Reichenbach, Plauen und Neuchâu sind so weit gefördert, daß im Herbst mit dem Bau der gemeinsamen Kläranlage begonnen werden kann.

Den Roten Süd-Kataloniens droht die Einkreisung

DNB, Saragossa, 13. Januar. Das spanische Marockokorps unter General Yaguez hat am Donnerstag die süd-katalonische Kreisstadt Gijel im Sturmangriff genommen.

Am Laufe des Tages gingen die Marokkaner von drei Seiten auf Gijel vor. Im Süden besetzten sie den Ort Marja, im Norden drangen sie langsam bis an den Stadtrand vor. Nachdem die Einkreisung auf drei Seiten völlig vollzogen war, griffen die Marokkaner mit Panzern, denen Infanterie mit Handgranaten folgte, die Stadt selbst an. Die Roten, die schon vorher anhaltenden Widerstand geleistet hatten, verschanzten sich noch einmal am Stadteingang, aber der konzentrische Angriff der Nationalen machte jeden Widerstand erloschen. Der letzte Zufluchtsort der Roten wurde die Festung der herrschenden Burg, bis diese schließlich der nationalen Feldartillerie unterlag. Die Nationalen machten zahlreiche Gefangenens und eine riesige Beute. Nach der Eroberung der Stadt bezogen die Truppen General Yaguez sofort Verteidigungsstellungen gegen etwaige Angriffe aus Süden.

Die Kreisstadt Gijel, die 5000 Einwohner zählt, hat eine lebhafte Industrie und ist ein Zentrum für die Landwirtschaft der Provinz Tortosona; auch Weinbau wird dort abgebaut. Die Einnahme dieser wichtigen Stadt durch die Marokkaner bringt die Roten in dem ausgedehnten Südjügel Kataloniens im Dreieck Tortosona — Tortosa — Gijel in die unmittelbare Gefahr, von dem übrigen Katalonien abzuschneiden zu werden. Die Entfernung nach Reus, der bedeutendsten Industriestadt Kataloniens nach Barcelona, beträgt nur noch 30 Kilometer auf der direkten Hauptstraße, 20 Kilometer in der Luftlinie.

Franco-Legionäre fürmen Pöbstellung vor Balls

DNB, Saragossa, 13. Januar. Im Abschnitt Montblanch legten die Legionärsformationen Franco ihren Vormarsch längs der Hauptstraße Lerida — Montblanch — Balls — Tortosona fort. 8 Kilometer südlich von Montblanch stehen sie am Fuß des Cogulla-Gebirges auf bestmöglichen Widerstand der Roten, die die Pöbstellung hart ausgebaut hatten, um hier den Vormarsch der Nationalen zum Halten zu bringen. Nach schweren Kämpfen, die gegen Nachmittag und Abend andauerten, fürmten die nationalen Truppen schließlich den Fuß, von dem aus sich die Straße bis Balls zu senkt.

Kirchennachrichten.

für den 2. Sonntag nach Epiphania.
Wilsdruff, 9 Predigt, 11 Kirnberg, 2 Taufgottesdienst.
Grumbach, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch: Abends 8 Uhr Frauenabend.
Kesselsdorf, 9 Predigt und Abendmahl, 11 Kindergottesdienst (für die Kinder aller Schuljahre).
Untersdorf, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Weistropf, 10 Uhr Predigt, anst. Kindergottesdienst.
Montag: 8 Uhr abends Jungmädchenabend. — Donnerstags: 8 Uhr abends Bibelstunde. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerabend.
Röhrsdorf, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Sera, 11 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Kindergottesdienst, Montag Frauen (Lampersdorf), Dienstag Mädchen, Deryogswalde, 14 Uhr Aufland-Wilfionsgottesdienst (Miß, Spellerberg-Dresden).
Blankenstein, 2 Uhr Kindergottesdienst.
Tanneberg, 9 Uhr Eingegottesdienst.
Burbardswalde, 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Limbach, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag: Jungmädchenabend.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabert Dresden. Vorhersage für den 14. Januar: Wechselnd, meist stark bewölkt, nur vereinzelt noch Niederschläge, Temperaturen im Flachland tagsüber um Null Grad, nachts leichter Frost, im Gebirge allgemein leichter Frost, westliche Winde.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet: Reichsbahn: Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. Auswischen Chemnitz und Meerane und Reichenbach und Zeuzus (Glatz), stellenweise tauend. Bahnen sind geräumt und gefreut. Reichsstraßen und Straßen im Substanzbau: Im Flachland Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert, im Gebirge durchweg Glatz, Verkehr auch durch Spurrinnen erschwert und stellenweise Schneedecke auf Glatz, Säpneplätze. Straßen werden geräumt und gefreut.

Wildererbande unschädlich gemacht

Meissen. Seit Jahren trieb in den Jagdrevieren Zehren, Pilsow, Großlagen, Noblis und Firscht ein Wildererbande ihr Unwesen. Gemeinsam schossen die Wilderere zur Nachtzeit unter Verwendung von Schrotflinten und zum Teil selbst gefertigten Patronen Kaninchen, Hasen, Fasanen und Rebbe ohne Rücksicht auf Schonzeit und den Zustand des Wildes ab. Großen Schaden richteten diese Wilderer an dem Wildbestand auch dadurch an, daß sie Wild „transchossen“, das dann „verluderte“ und somit der Volksernährung verloren ging.

Die umfangreichen Ermittlungen von Beamten der Kriminalpolizeistelle Dresden in Zusammenarbeit mit dem Gendarmereiposten Zehren führten jetzt zur Ermittlung der in den Dirschosten Zehren, Pilsow und Umgebung wohnenden Wilderer. Ihrem freudhaften Treiben wurde nunmehr ein Ende bereitet. Zehn Personen wurden der Wilderei und mehrere andere der Hehlerei überführt. Die Haupttäter sind festgenommen und in das Amtsgericht Meissen eingeliefert worden. Schrotflinten, Felschings, ein Revolver, Munition und anderes Wilderergerät wurden diesen Volksschädlingen abgenommen.

Aus diesem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß Personen, die durch ihre Angaben zur Ermittlung von Wilderern beitragen, Geldbelohnungen erhalten. Es ist Pflicht aller Volksgenossen, der Polizei im Kampfe gegen den Wilderer beizustehen, damit das Wildererunwesen ausgerottet werden kann.

Rosenberg im Sächse ngau

Als Gast des Gauleiters im Gaujägerhof Weissenburg
Der 46. Geburtstag Alfred Rosenbergs

Der Führer hat Reichsleiter Alfred Rosenberg zu seinem 46. Geburtstag telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat ferner von zahlreichen führenden Männern aus Partei und Staat Glückwunschtelegramme erhalten, so u. a. von Reichsbauernführer Reichsminister R. Walter Darré, von Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hirtl sowie von dem Leiter des Amt für Handwert der NSDAP und des deutschen Handwerks in der DAF, Sebnert.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der bereits seit einer Woche im Gau Sachsen weilte und auf Einladung des Gauleiters Martin Muffmann auf dem Gaujägerhof Weissenburg Aufenthalt genommen hatte, verbrachte auch seinen 46. Geburtstag als Gast des Gauleiters Muffmann auf dem Gaujägerhof.

Am Geburtstagsmorgen überraschte der Gauinspektur Dresden den Reichsleiter mit einem Morgenfrühstück. Im Laufe des Vormittags trafen verschiedene sächsische Kreisleiter ein und sprachen dem treuen Kampfgesährten des Führers und Vorkämpfer der nationalsozialistischen Weltanschauung ihre besten Glückwünsche aus. Alfred Rosenberg wollte noch bis zum Nachmittag in Gesellschaft der führenden sächsischen Parteigenossen und begab sich anschließend nach der Reichshauptstadt.

Sachsen und der Norden

Fünf Jahre Sachsenleiter der Nordischen Gesellschaft

Mitte Januar blickt das Sachsenleiter der Nordischen Gesellschaft, das unter dem Vorsitz des Gauleiters Reichsfinanzminister Muffmann steht, auf eine fünfjährige Wirksamkeit zurück. In Sachsen, das ja seit jeder enge wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zum Norden pflegt, ist in dieser Zeit erfolgreiche Arbeit geleistet worden. Durch Vorträge mannigfacher Art wurden nordische Kultur und Lebensweise in Sachsen weiteren Kreisen bekanntgegeben. Wie auf kulturellem Gebiet, so ist hinsichtlich der wirtschaftlichen Beziehungen eine weitere Annäherung erreicht worden. Die Zahl der Messebesucher aus den skandinavischen Ländern zeigte ein erfreuliches Steigern. Satten doch viele skandinavische Journalisten Gelegenheit, Sachsen mit seiner vielfältigen Industrie, Sachsen mit seinen landschaftlichen Schönheiten kennenzulernen. Ein schwedischer Journalist hatte auf Grund seiner Reiseberichte einen ausführlichen Artikel über Annull den Starke, der ja als Gegenspieler des großen Schwedenkönigs Karl XII, in dessen Heimat nicht sonderlich gut angeschrieben war, verfasst und ganz im Gegenteil zur bisherigen Beurteilung das Schaffen Augusts des Starke in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht positiv gewürdigt. Diese Ehrenrettung Augusts des Starke hat

feinerzeit viel Aufsehen erregt. In gegenseitiger Achtung sind — das kann rückschauend gesagt werden — die alten traditionellen Beziehungen zwischen dem Norden und Sachsen wesentlich ausgebaut worden.

Landwirtschaft im Leistungskampf

In Baugen fand eine Arbeitstagung der Betriebsführer und -Ovmänner der landwirtschaftlichen Betriebe, die am Leistungskampf teilnehmen, statt. Vertreten waren die Kreise Baugen, Löhau, Kamenz, Jittau, Pirna, Dippoldiswalde und Großenhain. Gauarbeitsgebietswalter Roth schilderte die Voraussetzungen für den Leistungskampf und die Aufgaben, deren Lösung Auszeichnungen erwarten lassen. Auch Kleinbetriebe, wie die landwirtschaftlichen, könnten höchste Auszeichnungen erfahren. Der Redner ging weiter ausführlich auf den gegenwärtigen Mangel an Landarbeitern ein. Diesem Mangel soll schon in nächster Zeit durch umfassende Maßnahmen begegnet werden.

„Fisch essen heißt gesund leben!“

Die Winterfischerei bedeutet einen Höhepunkt in der Versorgung der Bevölkerung mit Seefischen. Welche Kreise des deutschen Volkes haben bereits die große Bedeutung der Seefischnahrung erkannt, denn Seefisch ist nahrhaft, gesund und bekömmlich. Um den Hausfrauen zu zeigen, was sich aus dem Fisch alles an schmackhaften Gerichten herstellen lässt, veranstaltet die Reichsfischgewerkschaft in Gemeinschaft mit dem Deutschen Frauenwerk sowie den berufsständischen Organisationen des Fischhandels vom 16. bis 26. Januar in 15 Städten Sachsens eine Sonderverbund. In öffentlichen Versammlungen werden bei freiem Eintritt Filme von der Arbeit der deutschen Hochseefischerei gezeigt, in einem Vortrag wird auf die Bedeutung des Seefisches als Volksernährungsmittel hingewiesen und in einer Ausstellung von Schaugerichten werden den Hausfrauen Anregungen zur neuzeitlichen Gestaltung ihres Küchenzettes gegeben. — Die Veranstaltungen finden jeweils um 20 Uhr in folgenden Städten statt: Leipzig am 16. und 17. Januar, Dresden am 18. und 19. Januar, Chemnitz am 20., Annaberg, Plauen und Baugen am 21. Freiberg, Selmsitz und Löhau am 22., Jowitz, Reichen und Jittau am 23., Glauchau, Großenhain und Pirna am 24. Januar.

Börse — Handel — Wirtschaft

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse zeigte wieder ein verhältnismäßig freundliches Aussehen, das auch dadurch nicht beeinträchtigt wurde, daß einzelne Papiere nach ihrer Steigerung etwas schwächer einsetzten. Am Rentenmarkt erzielten die beiden Reichsbahnische Kursbesessungen. Die Umschuldungsanleihe erzielte sich auf 92,50.

Berliner Wagnereisenmarkt. Amtlicher Marktbericht vom Wagnereisenmarkt in Berlin-Friedrichshagen. Auftrieb: 239 Rinder, darunter 220 Milchkühe, 1 Bull, 18 Jungrinder, 46 Kälber, 220 Pferde. Verkauf rubia gute Kühe sehr im Preise. Es wurden geachtet: A. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 240—450 Mark. Ausgezeichnete Kühe und Kälber über 1000 Mark. B. Tragende Kühe je nach Qualität 250—300 Mark. Ausgezeichnete Kühe über 1000 Mark. C. Jungrinder je nach Qualität 1. Klasse 1050—1350, 2. Klasse 700—1050, 3. Klasse 300—650, Schlachtwerte 50—150 Mark. Verkauf rubia.

14. JANUAR BIS 12. FEBRUAR

KUNSTAUSSTELLUNG
HILFSWERK FÜR DEUTSCHE BILDENDE KUNST
ZWICKAU, KÖNIG-ALBERT-MUSEUM

WERKTAGS: 10-13 UND 16-19 UHR
SONNTAGS: 10-13 UHR

Das „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ in der NS-Volkswohlfahrt eröffnet am 14. Januar 1939 die Kunstausstellung in Zwickau. Die beispiellosen Erfolge des „Hilfswerkes“ in den bisherigen Ausstellungen rechtfertigen die Annahme, daß auch die Reichsausstellung in Zwickau mit der Bereitschaft, Anteilnahme und mit dem Interesse ausgenommen wird, wie es ihrer einzigartigen Bedeutung als kunstpölitisch wertvoller Ausstellung zukommt.

Die organisatorische Durchführung übertrug Reichsminister Dr. Goebbels dem Hauptamt für Volkswohlfahrt, während die künstlerische Leitung in der Hand des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung, Professor Hans Schweiger-Kohn liegt. Aufgabe des „Hilfswerkes“ ist es, die Kunst in das Volk hineinzutragen; vor allem aber den deutschen bildenden Künstlern ein verständnisvoller Förderer in ihrem Kunstschaffen zu sein. Den Künstlern wird durch die Reichsausstellungen des RDK, die Möglichkeit gegeben, ihre Werke kostenlos auszustellen. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Form von Kunstausstellungen, die dem künstlerisch Schaffenden, gleich, ob seine Werke zur Ausstellung zugelassen oder verkauft werden, die Kosten für Fracht, Versicherung usw. auferlegen und damit vielen Künstlern die Beschaffung derselben möglich machen, erwachsen dem Künstler durch die Teilnahme an den Ausstellungen des „Hilfswerkes“ keinerlei Kosten. Außerdem sieht ihm bei Verkauf seiner Werke der Erlös ungeschmälert zu. Dadurch ist es auch den minderbemittelten, noch unbekannteren guten Künstlern möglich, mit dem Kunstinteressenten im Reich in Verbindung zu treten.

Über die künstlerische Auslese und Zusammenstellung einer Ausstellung lassen wir Prof. Schweiger selbst sprechen:

„Das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst sieht seine Aufgabe ausschließlich darin, solchen Künstlern zu helfen, die eine wirkliche Begabung aufzuweisen haben. Ausgeschieden wird alle bloße formalistische Kunst, die gegen den Gegenstand gleichgültig ist und sich nur in experimenteller Epöäre bewegt. Ausgeschieden wird alle Kunst, die durch die Art der Formgebung zerstückelt wirkt und kein kräftiges Ethos besitzt. Die Ausstellungsleitung legt darum den einzigen Wertmaßstab zugrunde, der einer deutschen Kunst allein Daseinsberechtigung verleiht; es ist der Maßstab der Artgünderheit und des Dienstes am Ganzen, an der Volksgemeinschaft. Das darf aber nicht mit billiger Popularität oder mit Angleichung an einen Allererweltschmack verwechselt werden: artgünder Kunst ist persönliche Kunst, die stellvertretend das Föhlen und Sehnen der volkhaften Umwelt ausdrückt. Je bedeutender und artgünder der Künstler ist, um so leichter wird er auch Verständnis und Anerkennung im Volke finden.“

Der Erfolg einer Ausstellung des RDK in wirtschaftlicher Hinsicht kommt dem Künstler ohne jeden Abzug zugute. Das heißt: Die NS-Volkswohlfahrt nimmt dem Künstler alle entsprechenden Ankosten, wie Transport, Versicherung und das Aufhängen von Bildern, ab. Gleichfalls erledigt sie alles organisatorische und vermittelt den Verkauf. Wenn bisher über 300 000 Volksgenossen die Ausstellungen des „Hilfswerkes“ für deutsche bildende Kunst“ besuchten und über 80% der ausgestellten Kunstwerke verkauft wurden, so sind dies Zahlen, die für sich und von einem Erfolg sprechen, der schwer zu überbieten sein wird.

Die NS-Volkswohlfahrt führt mit diesem Werk eine wirklich nationalsozialistische Hilfe durch, indem sie den Künstlern die Möglichkeit gibt, sich durch eigene Arbeit und Leistung selbst zu helfen. „Das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ ist bestrebt, in jede Stadt eine Ausstellung zu bringen, um allen Volksgenossen die Gelegenheit zu geben, an dem Kunstschaffen deutscher Künstler teilzunehmen.

Wenn am 14. 1. 1939 die Reichsausstellung in Zwickau eröffnet wird, kennen alle ihren Wert und ihre besondere Bedeutung. Gerade im nationalsozialistischen Staat muß es eine Ehrenlast für alle Körperschaften und Organisationen sein, die Kunst zu fördern und damit ihre Arbeitsstätten gleichzeitig wertvoller und schöner zu gestalten. Aber auch für die einzelnen Familien ist das gute Bild eines deutschen Künstlers ein Besitz, der auf Generationen hinaus Freude vermitteln wird. Deshalb ruft die NS-Volkswohlfahrt die Industrie, alle Behörden und jeden einzelnen Volksgenossen auf, durch Ankauf dieser ausgetriebenen Bildwerke und Plastiken die deutsche Kunst und damit den deutschen Künstler zu fördern und gleichzeitig sich um einen wertvollen unverlierbaren Besitz zu bereichern.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Geschäftsführer: Hermann Kästle, Zwickau, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Sonderdruck. Verantwortlicher Schriftsetzer: Erik Reich, Zwickau. Druck und Verlag: Buchdruckerei Rudolf Blumke, Zwickau. D. X. XII, 1938: 3342. — Der Zeit ist Preisgeld Nr. 8 giltig.

Kriegerkameradschaft Wilsdruff Einladung

zur 75-Jahrfeier am 15. Januar 1939 im „Weißen Adler“

- 10.30 Uhr Stellen der Parteigliederungen und aller Ortsvereine mit Fahnen am „Weißen Adler“;
- 10.50 Uhr Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof mit Kranzniederlegung;
- 14.00 Uhr Festführung im „Weißen Adler“;
- 19.00 Uhr Festkonzert und Festball im „Weißen Adler“.

Die Ziele, die wir im großen NS-Reichskriegerbund gemeinsam verfolgen, werden ihren Eindruck nicht verlieren, wenn unseren Einladungen recht zahlreich Folge geleistet wird. Es wird gebeten, die jugelstellten Festkosten zu allen Veranstaltungen mitzubringen. — Für Mitglieder der Kameradschaft ist Erscheinen Pflicht. Anzug: Möglichst Koffhäuser-Anzug, Mantel, Orden und Ehrenzeichen sind unbedingt anzulegen.

Stiehler, Kameradschaftsführer.



Die 3 Tannen
Wintersportclub

Der Wintersport lockt in die Berge. Seit Deutschland große Teile der Alpen zur eigenen Heimat zählt, sind die Möglichkeiten dieses Sportes um ein Vielfaches gewachsen. Denn man braucht jetzt nicht mehr in jedem Fall Devisen zum Wintersport, aber jeder Sportler braucht heute wie früher ein Vorbeugungsmittel gegen Husten und Heiserkeit. Also vergessen Sie nie die echten

ROHM'S
Brüf-Sennamillen
„mit den 3 Tannen“

Ein Inserat in dieser Zeitung wird beachtet und hat Erfolg

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Freitag, Sonnabend 1/2 9 Uhr, Sonntag 5, 7, 9 Uhr

Ein großes Erlebnis für jeden!
Ein Ufa-Spitzentum wie man ihn noch nie erlebte.
Willy Birgel, Geraldine Katt,
Käte Haak, Georg Alexander, Hans Leibelt u. a. m.
in:

„Der Fall Deruga“

In diesem Film entrollt sich ein menschliches Drama von ergreifender Wucht, enthält sich die Geschichte einer unglücklichen tragisch endenden Ehe, der selbst die Kraft einer großen Liebe keine Dauer geben können.
Jeder sollte sich diesen Film ansehen!

Sonntag nachm. 3 Uhr Große Kinder- u. Familienvorstellung

Der herrliche Film

„Der Postillon von Lonjumeau“

mit Lucie Englisch u. a. m. — Das ist der Film für jeden!

Gasthof „Deutsches Haus“ Röhresdorf

Zu unserem morgen Sonnabend, den 14. Januar, hatstabenben

Karpfenschmaus mit Ball

erlauben wir uns, recht herzlich einzuladen Willy Arfisch und Frau

2 gute Kuhkälber

von besten Ostpreussischen Röhden geben preiswert ab

Emil Kästner & Co.

Hainsberg

Ruf: Dresden 673 296

Restr. „Forsthaus“ Wilsdruff

Voranzeige! Sonntag, den 22. Januar Skat-Turnier

Portland-Zement

frisch eingetroffen!

Erbitte Bestellungen und Abholungen.

Louis Seidel, Wilsdruff

Telefon: 248 und 247

Wilsdruff-Röhresdorf

Telefon: Wilsdruff 303

Mohorn

Telefon: 888

Eine Anzeige in der Sonnabend-Nummer unserer Zeitung ist Ihr eigener Vorteil!